Telegramm-Adresse:
Correspondent Merseburg.
Fernsprecher Nr. 324

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abholung in unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. Für Rückgabe unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebung 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärtige pro Zeile 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei kompliziertem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Annahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 61 — Donnerstag den 13. März 1913. — 39. Jahrg.

Aus dem Reiche des Herrn von Breitenbach.

Über die Beratungen des preußischen Abgeordnetenhauses zum Eisenbahnetat, die in verflossener Woche zu Ende geführt worden sind, schreibt man uns nachträglich aus parlamentarischen Kreisen:

Beim ersten Titel des Ausgabeartikels kamen die Beamten- und Arbeiterwünsche zum Vortrag. Redner aller Parteien behandelten diese wichtigen Fragen. Abg. Strosser von den Konservativen tat dies unter gehöriger Weihrauchverspritzung und mit vielen nichtssagenden Worten. Der Zentrumsmann Beyer-Dortmund hielt seine bekannte Vorlesung, die dadurch nicht besser wirkte, daß er häufig den Faden verlor. Übrigens machte er die für einen Zentrumsmann zum mindesten ungewöhnliche Äußerung: „Aber wir Staatsarbeiter und Angestellten können uns doch niemals des Eindrucks erwehren, daß für die verschiedensten Interessengruppen die gegenwärtig herrschende Teuerung ein sehr unerwünschter Zustand ist." Aber, Herr Beyer! Mit solchen Äußerungen werden Sie sich bei dem agrarischen Flügel Ihrer Partei arg in die Nesseln setzen! Der freikonservative Abg. Varenhorst, der sich sonst nie um den Eisenbahnetat gekümmert hatte, scheint Beklemmungen hinsichtlich seines Mandats bekommen zu haben, und er redete deshalb zu diesem Thema. Aber seine Ausführungen zeichneten sich durch große Inhaltslosigkeit aus.

Abg. Dr. Schröder-Cassel von den Nationalliberalen sprach wie immer, so auch diesmal ausführlich und mit großer Sachkenntnis. Unstreitig aber schnitt bei der diesjährigen Debatte der fortschrittliche Abg. Delius mit seinen Ausführungen am besten ab. Er beherrscht das Material wie kein anderer, verliert sich nicht in nebensächliche Dinge, sondern arbeitet unter der ungeheuren Fülle des Stoffes nur das zurzeit wichtigste scharf heraus und findet deshalb mit seinen Auseinandersetzungen in den beteiligten Kreisen Beifall und Anerkennung. Abg. Delius vermeidet es in seinen Reden, bei den Beamtenfragen einen einseitigen Beamtenstandpunkt zu vertreten. Er läßt auch den übrigen Ständen Gerechtigkeit widerfahren und bringt nur wirklich erreichbare Forderungen vor. Das hat zur Folge, daß man am Regierungstische — wie wir wissen — gerade seinen Reden stets eine besondere Bedeutung beimißt.

Abg. Delius ging diesmal nicht eingehend auf Gehaltswünsche ein, obwohl er mit seiner Fraktion einen Antrag gestellt hatte, die Härten und Unbilligkeiten, die sich bei der letzten Besoldungsregulierung gezeigt haben, zu beseitigen. Er warnte vor übertriebenen Forderungen, wünschte dagegen sofortiges Eingreifen bei den geringbesoldeten Unterbeamten. Gegen überlebten Formelkram zog der Redner scharf zu Felde, und er wünschte unter dem Beifall der gesamten Linken eine Reform des Kanzleiwesens. „Beamte mit 3000 Mark Gehalt sollten zum Abschreiben nicht verwendet werden, ihre Kraft kann besser ausgenutzt werden", so rief Abg. Delius aus. Er ließ sodann die im Vordergrunde stehenden Beamtenfragen Revue passieren. Für eine vernünftige Behandlung des Personals trat er ein, er verurteilte die ablehnende Stellungnahme mancher Behörden den Organisationen und Arbeiterausschüssen gegenüber und führte einige markante Fälle vor. Das durch die Blätter bekannt gewordene Verhalten des Abg. v. Klöden unterzog Delius einer vernichtenden Kritik. Hinsichtlich der Lohnfrage bei den Arbeitern erkannte der Redner die Fortschritte auf manchen Gebieten dankbar an, obwohl er hervorhob, daß noch manches zu tun bleibe. Er führte eine Reihe von Löhnungsgleichheiten an und wünschte für alle Arbeiter als Mindestlohn zum wenigsten den ortsüblichen Tagelohn. Das neue Stückzeitverfahren erkannte Abg. Delius als Fortschritt an. Für die Arbeiterausschüsse wünschte er größeren Spielraum.

Auf diese sehr sachlichen Ausführungen erwiderte der Minister ausführlich, wobei er die Fach- und Sachkenntnis des Redners anerkannte und zugab, daß die aufgestellten Forderungen wohl erreichbar seien. Die Rede des Abg. Delius wird danach für die Eisenbahner von nicht unerheblichem Nutzen sein. Für die fortschrittliche Volkspartei aber ist es sehr wertvoll, daß sie in ihren Reihen einen Volksvertreter besitzt, der unter voller Würdigung der Allgemeininteressen die speziellen Wünsche und Klagen einer so großen Bevölkerungsschicht aus eigener Berufs- und Sachkenntnis heraus zu vertreten in der Lage ist.

Zur Erschließung der Kolonien.

Von Georg Gothein, M. d. R.

Der zuerst von Georg v. Siemens vertretene Gedanke, daß man die Kolonien nur dadurch zu Erwerbsquellen machen könne, daß man sie durch Verkehrswege erschließt, hat durch die relativ günstige Entwickelung unserer Schutzgebiete, seit man sich entschlossen hat, diesen Rat zu befolgen, eine Bestätigung erfahren. Bisher aber hat diese Erschließung der Kolonien im wesentlichen durch Eisenbahnen und Landwege, teilweise auch durch Anlegung von Automobilstraßen, ihre Verwirklichung gefunden. Daran, auch die Wasserstraßen nutzbar zu machen, hat man bisher nur wenig gedacht.

Das hat seinen Grund wohl hauptsächlich darin, daß die Hoffnungen, die man ursprünglich auf die Wasserstraßen gesetzt hatte, sich vielfach als trügerisch erwiesen. In dem trockenen Südwestafrika führen die Flüsse ja nur zeitweise Wasser, kommen also für Schiffsverkehr nicht in Betracht. Aber auch in anderen Gebieten hat sich herausgestellt, daß solch ein Fluß wohl streckenweise schiffbar ist, aber einen längeren durchgehenden Verkehr nicht gestattet. Es kommt hinzu, daß in den Tropen die Wasserführung der Flüsse eine noch unregelmäßigere ist als in der gemäßigten Zone.

Immerhin sollte man an die Frage der Nutzbarmachung der natürlichen Wasserstraßen für Verkehrszwecke doch auch herangehen. Denn man muß sich sagen, daß auch unsere heimischen Flüsse, auf denen sich heute ein so riesenhafter Verkehr bewegt, von Haus aus auch nur höchst mangelhafte Wasserstraßen waren und brauchbar erst durch den Wasserbau geworden sind.

Es erscheint daher unbedingt geboten, einmal die Frage der Untersuchung der Flußläufe in unseren Schutzgebieten durch Sachverständige in die Hand zu nehmen und da, wo sich die Möglichkeit ergibt, die Flüsse durch nicht allzu kostspielige Bauten in brauchbaren Zustand zu versetzen, damit voranzugehen.

Für den über 200 Kilometer langen Unterlauf des Rufidji in unserem ostafrikanischen Schutzgebiet ist diese Untersuchung bereits vorgenommen und von sachverständiger Seite ist ein Regulierungsprojekt aufgestellt worden, durch das mit einem Kostenaufwand von nur 5 Millionen Mark diese lange Wasserstrecke zu einem brauchbaren Verkehrswege ausgestaltet werden kann, der selbst bei niedrigstem Wasserstand dann über einen Meter Fahrtiefe aufweisen würde. Da der Rufidji bei niedrigstem Wasserstand immerhin noch 162 Kubikmeter Wasser in der Sekunde führt, während diese Wasserführung z. B. in der Oder bei Breslau, wo diese einen Verkehr von über 100 Millionen Zentnern bewältigt, nur 70 Kubikmeter in der Sekunde beträgt, so wird man einsehen, daß auf der Niederungsstrecke des Rufidji mit einfachen Regulierungsbauten sich recht viel erzielen läßt, und zwar weit billiger, als sich eine Eisenbahn herstellen ließe. Rechnet man, daß die Anlagekosten für eine Bahn in unseren Schutzgebieten bei nicht schwierigen Terrainverhältnissen 80000 Mk. pro Kilometer betragen, so würde auf die große Strecke des Rufidji ein Bahnweg 15 bis 16 Millionen Mk. erfordern, also das dreifache von dem, was die Flußregulierung beansprucht. Mit einer solchen läßt sich aber auch eine gute Wasserwirtschaft verbinden, d. h. die Bewässerung von nahegelegenen Landstrecken, die gerade für die Baumwollkultur dann nutzbar gemacht werden könnten.

Der Verkehr auf der sogenannten Wasserstraße würde ja bei der immerhin geringen Wassertiefe von einem Meter bei niedrigstem Wasserstand zweckmäßig mit Heckraddampfern bewerkstelligt werden. Als Brennmaterial wird man wohl von vornherein am besten Petroleumrückstände in Betracht ziehen müssen, da Holzfeuerung zu rascher Verwüstung der nahegelegenen Wälder führt, wie sich dies auch am Kongo sehr nachteilig bemerkbar gemacht hat. Petroleumrückstände haben aber eine vier- bis fünffache Heizkraft auf dasselbe Gewicht als gute Stückkohle, so daß man mit einem verhältnismäßig geringen Brennmaterialverbrauch auskommt. Dieser Verbrauch dürfte übrigens nicht sehr hoch werden, da die Hauptlasten talwärts mit dem Strom schwimmen werden und nur verhältnismäßig geringe Mengen bergwärts geschleppt werden müssen.

Also man möge sich entschließen, hier einmal einen Anfang zu machen, um auch nach der Richtung des Wasserverkehrs hin unsere Kolonien wirtschaftlich zu erschließen!

Heeresvorlage und Deckungsfrage.

Die Konferenz der bundesstaatlichen Minister hat am Montag über fünf Stunden gedauert. Die Beratungen sind am Dienstag vormittag fortgesetzt und nachmittags um 2 Uhr wieder aufgenommen worden. Der Kanzler nahm auch am Dienstag an den Besprechungen teil. Einige Blätter behaupten, daß im Vordergrund der Beratung die Frage einer Vermögenszuwachssteuer gestanden habe.

*

Auf Frankreich als den Störenfried weist ein Leitartikel der „Köln. Ztg." hin mit der Tendenz, daß es der deutschen Regierung nicht schwer werden würde, die Notwendigkeit der neuen Wehrvorlage zu begründen, wenn sie nur klar und deutlich und ohne Verschleierung auf die Seite hinweisen wolle, von der uns Gefahr drohe, auf der sie auch alle Welt empfindet: auf Frankreich.

Das Blatt erklärt, daß die große Gefahr weniger im Orient liege. Der Balkanbund sei nicht für die Ewigkeit gemacht und die Balkanstaaten selbst seien durch die gewaltigen Kriegslasten, die sie hinter sich haben, so erschöpft, daß sie Jahre brauchen, sich zu erholen und das erworbene Neuland zu verdauen. Der Finger müsse deutlich dahin zeigen, wo uns die nächste Gefahr droht, das ist Frankreich. „Nie ist das Verhältnis zu unserem Nachbar so gespannt gewesen wie heute, nie hat sich dort der Rachegedanke so unverhüllt gezeigt und nie ist es so offenbar geworden, daß man in Frankreich die russische Bundeshilfe, die englische Freundschaft nur zu dem Zweck beansprucht, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern. An welcher Ecke daher auch die Welt Feuer fangen mag, wir, das ist ganz sicher, werden mit den Franzosen die Klinge zu kreuzen haben. Wann das geschehen wird, kann niemand wissen. Sicher aber ist, daß die Franzosen jede Gelegenheit, gegen Deutschland zu marschieren, benutzen werden, sobald sie nur mit einiger Zuversicht auf einen Erfolg hoffen dürfen." Noch nie sei in Frankreich so ohne Scham und Rücksicht gegen Deutschland gehetzt worden wie jetzt. Im Westen sitze der Störenfried — in Frankreich.

Wir haben einen Auszug aus diesem Artikel wiedergegeben, weil er sofort telegraphisch die weiteste Verbreitung gefunden hat, jedenfalls mit Rücksicht darauf, daß die „Kölnische Zeitung" häufig als Sprachrohr für unsere auswärtige Politik benutzt wird. Wir können einstweilen nicht annehmen, daß dieser Artikel, der auch nicht aus Berlin datiert ist, offiziösen Ursprungs sei. Bedenklich ist allerdings, daß die „Nordd. Allg. Ztg." in ihrer Dienstag Abendnummer keine Erklärung bringt, daß der Artikel der „Kölnischen Ztg." Privatarbeit der Redaktion sei. Die „Post" behauptet überdies, daß sich, soweit sie über die Beurteilung in amtlichen Kreisen unterrichtet sei, die Ausführungen des Kölner Blattes mit der dort herrschenden Stimmung decken. Dazu kommt, daß der „Tag" in Sperrdruck einen Artikel veröffentlicht, der in scharfen Worten über französische Preßhetze gegen Deutschland klagt, von gefährlichen Elementen spricht, die den Haß zwischen zwei Kulturvölkern schüren; nicht die Regierung beherrsche heute die öffentliche Meinung in Frankreich, sondern die Sensationspresse.

Der Artikel des „Tag" richtet sich im wesentlichen gegen den „Matin", der einen Spezialberichterstatter, Herrn Heedemann, nach Berlin geschickt hat. Dieser Berichterstatter hat bereits auf den Artikel der „Köln. Ztg." geantwortet. Er telegraphiert dem „Berliner Tagebl." zufolge seinem Blatt:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130313-11/fragment/page=0001
DFG

„Schon seit einiger Zeit verbrettet man durch das Reich die Legende, Frankreich führe den dreijährigen Dienst wieder ein, weil es Deutschland angreifen und Elsaß-Lothringen zurücknehmen wolle. Ist es nicht abscheulich, die Wahrheit so zu fälschen und das deutsche Volk so grob zu hintergehen, das nur in Frieden arbeiten und leben möchte? Zu dem einzigen Zweck, die finanziellen Mittel für die Heeresvorlage aufzubringen, greift man zu einem Verfahren, das mit der Fälschung der Emser Depesche nur eine allzugroße Ähnlichkeit hat. Die deutsche Presse hat die öffentliche Meinung ihres Landes über die wahren Absichten Frankreichs schlecht unterrichtet und es ist möglich, daß das deutsche Volk sich täuschen läßt. Es ist möglich, daß es wirklich glaubt, Frankreich und nicht Deutschland habe mit der Vermehrung der Rüstungen begonnen, und daß es daraufhin leichter die Summen bezahlt, die der Kriegsminister von ihm verlangt. Aber Europa, das diesem wahnsinnigen Spiel zusieht, wird das bedauerliche und illoyale Verfahren der deutschen Regierung zu würdigen wissen."

In diesen Zeilen ist allerdings von einer Schürung des Hasses gegen Deutschland nichts zu merken. Anderseits ist der „Matin" seiner Tradition gemäß deutschfeindlich, ist es immer gewesen, ohne daß man seines Verhaltens wegen auf Frankreich als den Störenfried hinweisen mußte. Man hat den peinlichen Eindruck, daß irgend etwas nicht in Ordnung ist und daß hinter den Kulissen Kräfte spielen, die man nicht kontrollieren kann. Vielleicht findet diese ganze plötzliche Kampagne ihre Begründung darin, daß man in beiden Ländern, solange sie ihre hohen Heeresverstärkungen noch nicht unter Dach und Fach gebracht haben, bestrebt ist, die Zustände grau in grau zu malen.

Die englische Thronrede

zur Eröffnung der neuen Session des Parlaments behandelte in gewohnter Weise aktuelle Fragen der auswärtigen und inneren Politik. Es heißt in ihr u. a.:

Die Beziehungen zu den fremden Mächten sind weiter freundschaftlich. Im vergangenen Dezember wurde zwischen den kriegführenden Staaten in Südosteuropa ein Waffenstillstand geschlossen. Sie wählten London als Ort ihrer Friedensverhandlungen, und ich hieß die für diesen Zweck entsandten Delegierten willkommen und gewährte ihnen jede Förderung, die in meiner Macht stand. Ich bedauere sehr, daß der Krieg fortgesetzt wird, und die Veränderungen, die sich daraus ergeben werden, können nicht ohne Interesse für die Großmächte sein, die neutral sind und den Berliner Vertrag unterzeichnet haben. Alle diese Mächte wünschen ernstlich, daß eine Ausbreitung des Krieges verhindert und der Krieg sobald als möglich beendet wird. Meine Regierung ist besonders durch die Botschafter in London, in enger Verbindung und Mitarbeit mit den anderen Mächten in dem Bestreben geblieben, welches alle gezeigt haben, nämlich Gemeinsamkeit der Ansichten und des Vorgehens zu wahren und in allen Punkten, über welche zwischen einigen von ihnen Differenzen entstehen könnten, eine Verständigung zuschaffen. In dieser Hinsicht ist in hohem Maße ein Erfolg erzielt worden. Über Fragen von höchster Wichtigkeit ist im Prinzip eine Verständigung erreicht worden. Wenn auch über einige Punkte noch immer Besprechungen stattfinden, so hoffe ich doch, daß die Beratungen unter den Mächten nicht nur dazu führen werden, daß die Mächte untereinander zu vollständigem Einvernehmen kommen, sondern daß sie auch einen wohltätigen Einfluß ausüben werden, das Ende des Krieges zu beschleunigen. Meine Regierung wird fortfahren, mit den anderen Mächten in dem ernstesten Wunsche zusammenzuwirken, Europa den Frieden zu sichern.

Der König gedachte sodann des letztjährigen Besuches der kanadischen Minister, welcher der Besprechung gemeinsamer Interessen mit den britischen Ministern, besonders der Verteidigung zur See galt, und erwähnte die kürzliche Ankunft des Verteidigungsministers von Neu-Seeland, die den gleichen Zweck hatte. Der König gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein solcher Meinungsaustausch die Solidarität des Reiches fördern werde. Die Thronrede fährt dann fort: Das Geschenk eines Schlachtschiffes von seiten der malayischen Staaten, die Zustimmung der Regierung von Neu-Seeland dazu, daß das von ihr beigesteuerte Schlachtschiff in der Nordsee bleibt, der beständige Fortschritt in der Schaffung einer australischen Flotte und die gegenwärtige Debatte des kanadischen Parlaments über die Verteidigung bezeugen, daß der Wunsch nach Aufrechterhaltung der Sicherheit im Reiche allgemein ist. Der König erwähnt dann den verbrecherischen Anschlag auf den Vizekönig von Indien am 23. Dezember v. J. und dankte für die Ergebenheitskundgebungen, die der Anschlag in Indien zur Folge hatte. Sodann empfahl der König dem Parlament, das Budget für das kommende Jahr mit um so größerer Zuversicht wohlwollend zu erwägen und kündigte an, daß die Vorlagen, über welche in der letzten Session zwischen den beiden Häusern keine Einigung erzielt wurde, nochmals eingebracht werden sollen. Schließlich sagte der König, daß in Anbetracht der anstrengenden Arbeit des letzten Jahres die weitere gesetzgeberische Tätigkeit eingeschränkt werden solle.

In der Adreßdebatte des englischen Unterhauses ergriff am Montag, unmittelbar nachdem der Führer der Opposition Bonar Law gesprochen hatte, Ministerpräsident Asquith das Wort zu einer längeren Darlegung von Fragen der auswärtigen Politik, wobei er natürlich hauptsächlich die Balkanfragen und die Bündnisabmachungen Englands behandelte. Im Oberhause bewegte sich die Debatte über die Antwortadresse auf die Thronrede in ähnlichen Zügen wie im Unterhause. Die Lords nahmen die Adresse an.

Einen Kommentar zu der Erklärung des Premierministers gibt das Hof- und Regierungsblatt „Westminster Gazette" mit folgenden Darlegungen:

Man kann anerkanntermaßen nicht behaupten, daß wir unter irgendwelchen Vertragsverpflichtungen stehen. Aber es handelt sich nicht um Vertragsverpflichtungen schlechtweg; nach dem Gerücht, auf das Cecil anspielte, haben wir vielmehr diplomatische Versicherungen gegeben, die eine Ehrenschuld darstellen sollen. Die Anhänger der allgemeinen Wehrpflicht machten vielfach Gebrauch von diesem Gerücht, und dies hat uns im Auslande viel geschadet. Es war die höchste Zeit, daß die Regierung ein maßgebendes Wort sprach. Wir hoffen, daß die Erklärung des Premierministers den Kombinationen ein Ende machen wird, die durch das Gerücht angeregt wurden. Wir sind es dem eigenen Lande und den europäischen Nachbarn schuldig zu sagen, daß wir keine derartige geheime Diplomatie haben. Unsere Vertragsverpflichtungen sind aller Welt bekannt. Sie enthalten keine Verpflichtung oder Garantie, daß wir unser Landheer für militärische Operationen auf dem europäischen Festlande zur Verfügung stellen. Wir sind keine Ehrenschuld eingegangen, die uns verpflichte, unsere Wehrfassung zu ändern. Unsere Politik und unsere Diplomatie beruhen wesentlich auf unserer Seemacht. Das beste Mittel, um uns selbst zu verteidigen und den Freunden in der Not beizustehen, ist, die Flotte in der höchsten Leistungsfähigkeit zu erhalten. Wir halten es für eine völlige Verkennung der Tatsachen, daß wir als Faktor in der europäischen Politik nicht beachtenswert sein sollten, weil wir nicht eine große Militärmacht in europäischem Sinne sind. Wir wünschen unsere Seemacht für den Frieden, nicht für den Krieg zu gebrauchen, aber es liegt in unserem eigenen Interesse und in dem unserer europäischen Freunde, daß wir uns hierauf konzentrieren und nicht unsere Kräfte durch militärische Anstrengungen zersplittern, die im Vergleich mit den Anstrengungen der Militärmächte völlig unzureichend wären.

Der Balkankrieg.

Der Balkanbund hat es gar nicht so eilig mit seiner Antwort auf die Frage der Großmächte, wie er sich zu ihrer von der Pforte nachgesuchten Vermittlung stelle. Wie in Belgrad verlautet, wird die Antwort der Verbündeten „im Laufe dieser Woche" den Großmächten zur Kenntnis gebracht werden. Das kann also auch erst am Sonnabend sein. Dann würde der Balkanbund eine volle Woche gebraucht haben, um sich die Antwort zu überlegen.

Aus Sofia wird offiziös mitgeteilt: Da Serbien am Montag ebenso wie Bulgarien erklärt hat, die Mediation der Mächte anzunehmen, wird die Antwort am Dienstag im Ministerrate redigiert und Mittwoch überreicht werden. Wie verlautet, wird an der bekannten Grenzlinie und an der Forderung einer Kriegsentschädigung festgehalten.

In der albanischen Frage

gefallen sich namentlich österreichische Blätter wieder in Schwarzmalereien, die in scharfem Kontrast zu den optimistischen Darlegungen des englischen Ministerpräsidenten stehen, die dieser am Montag im Unterhaus im Laufe der Adreßdebatte machte. Es wird sich ja bald zeigen, wer hier recht hat. Bedenklich ist allerdings, daß eine Abrüstung bisher nirgends stattgefunden hat.

Kämpfe bei Skutari.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Cetinje: Sonntag früh versuchten türkische Truppen von Brdica aus einen Ausfall, um in der Umgebung zu fouragieren. Die montenegrinischen Vorposten eröffneten ein heftiges Gewehrfeuer, das von der Artillerie der Südkolonne unterstützt wurde. Nach fünfstündigem Kampfe gingen die Türken zurück 24 Nizams wurden gefangen. Sie erzählten, die Türken hätten 25 Tote und 50 Verwundete gehabt.

Balkanbrüderliches.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Sofia: Die bulgarische und die griechische Regierung haben sich geeinigt, die letzten Vorgänge, bei denen bulgarische und griechische Truppen aufeinander schossen, durch eine gemischte Kommission untersuchen zu lassen.

Das „Reutersche Bureau" erfährt, daß die Londoner bulgarische Gesandtschaft eine ausführliche Depesche mit Einzelheiten über den griechisch-bulgarischen Konflikt in Nigrita erhalten hat. Nachdem auf Ersuchen Bulgariens eine gemischte Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit eingesetzt worden ist, glaubt man aber, daß es nicht im Interesse der Untersuchung oder der guten Beziehungen der Verbündeten sein würde, Einzelheiten in diesem Augenblicke zu veröffentlichen. Nichtsdestoweniger ist es bekannt geworden, daß im Laufe des Streites ein bulgarischer Offizier getötet und zahlreiche Soldaten getötet und verwundet worden sind.

Die griechischen Siege.

Kronprinz Konstantin hat folgenden Tagesbefehl ausgegeben: Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Die Einnahme von Janina hat Eure ruhmvollen Waffentaten um einen neuen glänzenden Sieg vermehrt. Nachdem Ihr durch ganz Mazedonien marschiert seid und zwei feindliche Armeen vernichtet habt, habt Ihr gleichsam zur Besiegelung Eurer Waffentaten eine Festung erobert, die als uneinnehmbar galt. Die großen Opfer, die Ihr auf Euch genommen, die Entbehrungen und Strapazen, die Ihr mit solcher Standhaftigkeit erlitten habt, wetteifern mit Eurem Mut. Ihr habt den Trophäen von Mazedonien neue hinzugefügt. Hundert Feuerschlünde und eine neue Armee mit ihren Führern, Fahnen und Munition befinden sich in Euren Händen, und Eure Feldzeichen sind mit neuem Ruhm gekrönt worden. Die ganze Nation bewundert diese neue Waffentat, und, stolz darauf, eine solche Armee zu befehligen, spreche ich Euch meine Glückwünsche aus.

Der Kronprinz hat aus Janina telegraphisch gemeldet, daß am Sonnabend zwei Bataillone und eine Kompagnie Infanterie sowie zwei Abteilungen Artillerie und eine Abteilung Kavallerie Paramythia besetzt haben. Eine Einnahme von Margariti stehe bevor.

Serben und Albaner im Kampf.

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Uesküb gemeldet: Reisende, die aus dem Innern des Landes eintrafen, berichten von sehr blutigen Zusammenstößen zwischen der albanischen Bevölkerung und serbischen Truppen. In der Umgebung von Katschanik fanden Metzeleien statt, die einen größeren Umfang annahmen. Einzelheiten hierüber stehen zunächst noch aus.

Serbische Unfreundlichkeiten gegen Bulgarien.

kamen am Sonnabend in der Sobranje zur Sprache. Der Finanzminister wurde ersucht, wegen der Ausweisung des Direktors der Filiale der bulgarischen Nationalbank durch die serbischen Behörden in Monastir Aufklärung zu erteilen. Er führte aus, daß die Tatsache leider richtig sei. Die Maßnahme sei ernst, und er werde nach Empfang des Berichtes des ausgewiesenen Beamten ausführlichere Erklärungen geben. Unterdessen habe er den Minister des Äußern ersucht, in Belgrad entsprechende Schritte zu unternehmen. Der Interpellant erklärt sich von diesen Mitteilungen befriedigt und verwies darauf, daß ein großer Teil der griechischen und serbischen Presse eine Kampagne gegen die Bulgaren führe, während die bulgarische Regierung eine Zensur ausübe, einzig und allein, um den Verbündeten Anklagen und Enthüllungen in der bulgarischen Presse zu ersparen.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Der Finanzausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses erledigte nach mehrwöchiger Beratung den sogenannten kleinen Finanzplan. Dieser enthält eine Erhöhung der Personaleinkommen-, Branntwein- und Totalisatorsteuer und schafft eine Junggesellen-, Tantiemen- und Schaumweinsteuer. Die Ergebnisse der erhöhten Steuern sind zum Teil für die einzelnen Länder, zum Teil für den Staat bestimmt. — Aus Budapest wird gemeldet: Die Regierung reichte dem ungarischen Abgeordnetenhaus eine neue Hausordnung ein, deren wichtigste Bestimmungen sind: 1. Verfügungen, durch die die technische Obstruktion unmöglich gemacht werden soll; 2. eine Bestimmung, daß das Budget innerhalb einer gewissen Frist erledigt werden muß; 3. gewisse Geldstrafen für die Renitenz von Abgeordneten. Im Falle einer protokollarischen Rüge wird dem Abgeordneten eine Geldbuße von 100 Kronen, im Falle der Ausschließung für jeden Tag der Ausschließung 20 Kronen, und für den Fall, daß der ausgeschlossene Abgeordnete das Reichstagsgebäude betritt, 500 Kronen Buße auferlegt.

Italien. Der „Osservatore Romano" schrieb am Montag: „Wir können heute die gestrigen Nachrichten über das Befinden des Papstes bestätigen; die Besserung nach dem leichten Influenza-Anfall von vorgestern hält an." Professor Marchiafava besuchte Dienstag früh den Papst. Dieser hat eine ruhige Nacht verbracht. Seine Schwestern besuchten ihn am Vormittag.

Frankreich. Zum Schutz der französischen Sparer hat die Kammer Dienstag einen Zusatzantrag zu dem Finanzgesetze angenommen, der von der Kommission und von der Regierung unterstützt worden war. In dem Zusatzantrag wird bei schwerer Geld- und Freiheitsstrafe verboten, daß vorbestrafte Personen, die wegen Diebstahls, Betrugs, Vertrauensbruchs, Fälschung oder Bankerotts ohne Strafaufschub verurteilt worden sind, ein Bank- oder ähnliches Geschäft eröffnen. — Eine Neuerung bei der französischen Artillerie steht bevor. In einer halbamtlichen Note wird mitgeteilt, daß die im Lager von Mailly in Anwesenheit des Kriegsministers Etienne mit einer neuen 105 Millimeter-Haubitze vorgenommenen Schießversuche sehr befriedigende Ergebnisse gehabt haben.

Rußland. Nach Meldung aus Petersburg hat die Unterrichtskommission der Duma beschlossen, den für Zwecke des öffentlichen Unterrichts angeforderten Kredit auf 10 Millionen zu erhöhen und sich auch für die Erhöhung des Schulbaufonds Peters des Großen von 8 auf 14 Mill. Rubel ausgesprochen. — Es tut wohl auch sehr not, denn nirgends ist das Schulwesen schlechter als in Rußland.

Spanien. Bei den Arrondissementswahlen am Sonntag, die nicht ohne Tumulte verliefen, wurden 95 Liberale, 55 Konservative, 20 Katholiken und 8 Republikaner gewählt. Der Ministerpräsident teilte dem König persönlich den Sieg der Monarchisten mit. — Die Redaktion der Zeitung „El Pais" und die Vereinigung der Artilleristen haben beschlossen, in ganz Spanien für die Gewissensfreiheit einzutreten und der Propaganda der Katholiken entgegenzuwirken, die jetzt für die Aufrechterhaltung des Katechismusunterrichts eintreten. Ihre Aktion wird am Sonntag mit einer großen Versammlung in Madrid einsetzen.

Marokko. Aus Rabat wird gemeldet: Die Truppen des Lagers von Tebdar stießen mit einer Abteilung des Zemur-Stammes zusammen, die einem militärischen Transport aufgelauert hatte. (?) Die Zemurs wurden in die Flucht geschlagen und erlitten durch das französische Artilleriefeuer schwere Verluste.

Britisch-Südafrika. Im Abgeordnetenhaus der Südafrikanischen Union zog dieser Tage Major Silburn seine Resolution zurück, in der er einen der Bedeutung der Union angemessenen jährlichen Beitrag für die britische Flotte forderte. Das Haus nahm sodann folgenden Abänderungsantrag Bothas an: Das Haus erkennt die Wichtigkeit der Verteidigung zur See an und ersucht die Regierung, in gemeinsamer Beratung mit der britischen Regierung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130313-11/fragment/page=0002

festzustellen, was für Anstalten zur Förderung dieser Verteidigung getroffen werden müßten und danach dem Hause entsprechende Vorschläge zu machen. Justizminister Sauer führte aus: Südwestafrika habe 939 567 Pfund Sterling zur britischen Reichsflotte beigesteuert, abgesehen von den 500 000 Pfund jährlicher Subventionen, die den britischen Fabrikanten durch die Vorzugsbehandlung bei den Zöllen gewährt würden. Südafrika habe außerdem der britischen Reichsregierung die Verantwortung für die Eingeborenen abgenommen, und es bestänben noch besondere Anforderungen an die Staatskasse, z. B. müßten jetzt noch Tausende von Kindern Schulunterricht entbehren. Die britisch-deutschen Rüstungen seien durchaus verderblich, und es sei unangebracht, sie noch zu ermutigen. Wenn andererseits die Gefahr einer Invasion für Südafrika drohen sollte, so werde jeder Südafrikaner bis zum letzten Blutstropfen seine Pflicht tun.

China. Auf Befehl der chinesischen Regierung ist es der Presse verboten worden, Nachrichten über Truppenverschiebungen sowie über militärische Maßnahmen, die mit den Vorbereitungen zu dem Feldzuge gegen Urga in Zusammenhang stehen, zu veröffentlichen. Eine Gesellschaft ist zum Zwecke der Fürsorge für die Familien der Soldaten, die zur Teilnahme an dem mongolischen Feldzuge bestimmt sind, gebildet worden. — Die Korrespondenz des fernen Ostens veröffentlicht in einem Pekinger Telegramm vom 3. März die fünf Hauptpunkte eines zwischen der britisch-ostindischen Regierung und dem Dalai-Lama in Lhassa abgeschlossenen Geheimvertrages. Danach erkennt Großbritannien die Unabhängigkeit Tibets und die Souveränität des Dalaï-Lama an. Zum Entgelt räumt Tibet Großbritannien eine Vorzugsstellung für die Ausbeutung „aller inneren Verhältnisse" ein. Großbritannien darf Post- und Telegraphenanstalten in Tibet errichten, es darf zur Aufrechterhaltung der Ordnung Truppen hinschicken, es soll Tibet helfen, ein Heer aufzustellen und kann ihm im Bedarfsfalle mit Anleihen beispringen. China behält nur eine rein nominelle Souveränität. Bei deren Ausübung darf es sich nicht auf die britisch-chinesischen Verträge über Tibet von 1904 und 1906 berufen. Es hat sich besonders in die innere Verwaltung Tibets ganz und gar nicht einzumischen.

Japan. Wie die Zeitung „Asahi Shimbun" erfährt, ist ein Plan des Admirals Takerobe für eine Vermehrung des Flottenetats angenommen worden, der von der Voraussetzung einer gegnerischen Flotte von 21 Schlachtschiffen ausgeht. Der Plan sieht zunächst den Bau von drei Dreadnoughts des mächtigsten Typs und ein späteres Bauprogramm von acht Dreadnoughts, vier Schlachtkreuzern, acht Skouts und 40 Zerstörern mit einem Kostenaufwande von 730 Millionen Yen vor. Der ursprüngliche Plan umfaßte acht Dreadnoughts, acht Schlachtkreuzer, 16 Skouts und 48 Zerstörer mit einem Kostenaufwande von 1080 Millionen Yen. Dieser Plan aber wurde aus finanziellen Rücksichten beschnitten.

Nordamerika. Der neue Staatssekretär Bryan empfing Montag das diplomatische Korps. Im Namen des Präsidenten Wilson gab er dem ernsten Wunsche der amerikanischen Regierung Ausdruck, die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den anderen Gliedern der großen Völkerfamilie durch Anwendung der Grundsätze der Gerechtigkeit und Billigkeit in der internationalen Politik zu festigen. Der französische Botschafter Jusserand antwortete und stellte dem neuen Staatssekretär seine Kollegen vor. — Aus Mexiko wird von Aufständen aus verschiedenen Teilen des Landes berichtet. Die Rebellen rüsteten sich zu einem Angriff auf Agua Prieta. Nach einer Depesche aus Laredo (Texas) haben am Sonnabend 1200 Mann Regierungstruppen unter General Blanquet den ganzen Tag mit den Rebellen um den Besitz von Saltillo-Coahuila gekämpft. Schließlich gaben die Rebellen die Stadt preis und flüchteten ins Gebirge. — In der Negerrepublik San Domingo geht wieder etwas vor. „New York Herald" hat ein Telegramm aus Puerto Plata erhalten, daß Präsident Nouel von San Domingo verzichtet hat. Die Bevölkerung befürchtet eine Revolution. Das amerikanische Kanonenboot „Petrel" ist Montag in San Domingo angekommen, um die fremden Interessen zu schützen. — Der „New York Herald" meldet aus San Domingo, daß Präsident Nouel in Barahona in Spanien angekommen ist und von dort aus seine Absicht, vom Amte zurückzutreten, bekanntgegeben hat.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Der königliche Hof legte gestern für den Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg Trauer auf vier Tage bis einschl. 14. d. M. an. — Der Kaiser empfing Dienstag vormittag im Berliner Schloß den Reichskanzler von Bethmann Hollweg und den Staatssekretär des Auswärtigen Herrn von Jagow. Nachher hörte er die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Frhrn. von Lyncker und des Chefs des Admiralstabes der Marine, Admirals von Heeringen.

— (Der Prinzregent) und Prinzessin Ludwig von Bayern sind Dienstag vormittag um 8 Uhr im Sonderzug aus Dresden wieder in München eingetroffen.

— (Der Besuch des Prinzen von Wales in Deutschland) Der Prinz von Wales reist am Montag nächster Woche von London zunächst nach Stuttgart, wo er die Osterfeiertage verleben wird. Der Besuch trägt reinen Privatcharakter. Durch seine Mutter, die Königin Mary geb. Fürstin von Teck, ist der Prinz mit dem württembergischen Königshause verwandt. Ob er auch dem Berliner Hofe einen Besuch abstatten, und wie lange sein Aufenthalt in Deutschland überhaupt dauern wird, steht noch nicht fest. Wenn der Prinz nach Berlin kommt, dürfte nur die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ihm Gelegenheit geben, vor die Öffentlichkeit zu treten.

— (Jatho †.) Pfarrer Jatho ist am Dienstag abend im evangelischen Krankenhause zu Köln-Suelz der Blutvergiftung, die er sich kürzlich zugezogen hat, erlegen. Karl Jatho wurde am 25. September 1851 in Kassel geboren, 1876 wurde er ordiniert. Er wirkte als Pfarrer bis 1884 in Bukarest, 1884 bis 1891 in Boppard. Seit 1891 war er in Köln tätig. Im Januar 1911 schuf ein erneutes Vorgehen des Evangelischen Oberkirchenrats gegen ihn auf Grund von Beschwerden außerhalb Kölns den „Fall Jatho". Auf Jathos Beantwortung bestimmter Fragen hin überwies der Oberkirchenrat die Angelegenheit dem Spruchkollegium, dessen Entscheidung im Juni 1911 auf Amtsentsetzung lautete.

— (Der Andrang zum Dienste in unseren Schutztruppen) ist, wie uns mitgeteilt wird, stets so groß, daß es jahrelang dauert, bis ein in die Anwärterliste aufgenommener Offizier zum überseeischen Dienst einberufen wird. Infolgedessen werden jetzt nur noch jüngere Leutnants in die Listen aufgenommen. Hauptleute und ältere Oberleutnants haben sehr geringe Aussicht auf Verwendung, jüngere Oberleutnants und ältere Leutnants nur dann, wenn sie sich in einem Schutzgebiet bereits bewährt haben.

— (Der Reichsverein der liberalen Arbeiter und Angestellten) teilt mit, daß in der letzten Zeit 3 neue Ortsgruppen fest begründet und 8 Zahlstellen errichtet seien, die sich demnächst in feste Ortsgruppen umwandeln würden. Der Reichsverein hat bisher an 56 Orten Deutschlands festen Fuß gefaßt; in einer großen Reihe von Orten haben erhebliche Mitgliederzunahmen stattgefunden. Die Führer der Bewegung haben in mehreren Versammlungen erfolgreich gesprochen. Der Reichsverein setzt es sich jetzt natürlich zur besonderen Aufgabe, bei den preußischen Landtagswahlen, für die ja in ganz erheblichem Maße Kleinarbeit zu leisten ist, tätig mitzuwirken. Es ist bereits ein sehr wirkungsvolles Flugblatt „Das Elend des preußischen Dreiklassenwahlrechts liegt auf der Hand" herausgegeben worden. Mit Recht sagen die „Mitteilungen" des Reichsvereins: „Die preußische Landtagswahl ist die erste Probe auf unsere praktische Leistungsfähigkeit. Landtagswahl unter dem preußischen Dreiklassenwahlrecht ist aber eine Frage guter Kleinorganisation und Kleinarbeit. Haben wir in jedem Urwahlbezirk schon Vertrauensleute? Kennen wir schon allerwege die Parteigenossen, die als Wahlmänner auftreten sollen? Wissen wir schon, wie wir alle für uns erreichbaren Wähler an den Wahltisch bringen wollen? Das Beste, was wir der Partei leisten können, ist eine gute Organisation."

— (Von der bayerischen Zentrumspresse.) Der Katholische Preßverein veröffentlicht seinen Jahresbericht für 1912. In den letzten zehn Jahren hat sich die Auflage der „katholischen" Zeitungen und Zeitschriften in Bayern verdreifacht. Die Zentrale hat in Verbindung mit dem Münchener Verein bis jetzt rund 270 000 Mark lediglich für die Tagespresse verausgabt. Dazu kommen noch teilweise ganz gewaltige Aufwendungen einzelner Ortsvereine. Obgleich diese großen Aufwendungen für rein politische Zwecke gemacht werden, genießt, wie der „Fränk. Kur." schreibt, der Katholisch-Preßverein von seiten der Behörden nach wie vor den Vorzug, als unpolitischer Verein zu gelten.

— (Im Wahlkreise Bamberg) hat das Zentrum an Stelle des verstorbenen Abg. Dr. Schädler bekanntlich den Domprediger Leicht aufgestellt. Für die Liberalen wird Postsekretär Krautz, der schon bei der Hauptwahl 1912 aufgestellt war, kandidieren, für die Sozialdemokratie Parteisekretär Vogel-Nürnberg. Der Wahlkreis ist heute noch dem Zentrum sicher, gehört aber in die Reihe derjenigen Kreise, die in absehbarer Zeit dem Zentrum zu entreißen sind. Neben dem Kampf gegen das Zentrum geht ein solcher zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie einher, der sich um die Frage dreht, wer von beiden in Zukunft mit dem Zentrum in die Stichwahl kommen werde. Dieses Ringen der Minderheitsparteien befindet sich jetzt erst im Anfangsstadium, aber es hieße die Bedeutung der politischen Entwicklung verkennen, wollten die Liberalen nicht alle Kräfte einsetzen, um die Sozialdemokratie, die sie 1912 überflügelt hatte, wieder auf die dritte Stelle zurückzudrängen. Der Wahlkampf muß jedenfalls in dem Bewußtsein durchgekämpft werden, daß Bamberg, wenn es dem Zentrum einmal abgenommen wird, nicht der Sozialdemokratie, sondern dem Liberalismus zufallen soll.

Provinz und Umgegend.

† **Halle, 12. März.** Der sieberjährige Knabe Kurt Jäger in Langenbogen bei Halle hatte auf der Straße seine Spielkameraden Soldaten spielen und sie schießen gesehen. Er wollte dies daheim nachahmen, nahm ein Tesching zur Hand und schoß auf sein dreijähriges Schwesterchen, welches, ins Herz getroffen, sofort tot war.

† **Weißenfels, 11. März.** Arg betrogen wurde die Besitzerin einer Kellerwirtschaft in der Markwerbener Straße. Vormittags kamen zwei Männer und wünschten für den Mann der Wirtin — der in einer Kürschnerei in der Leipziger Straße arbeitet — ein Paar Beinkleider und ein Hemd, da der Betreffende in die Saale gefallen sei. Die Frau traute aber dem Frieden nicht. Schnell entschlossen machte sie ihre Wirtschaft zu und ging mit den verlangten Kleidungsstücken der angeblichen Unfallstelle zu. Die Angaben beruhten auf Schwindel. Als die Frau wieder nach Hause kam, bemerkte sie, daß die beiden Gauner sich gewaltsam Eingang in die Wohnung verschafft und die Kasse geleert hatten.

† **Wernigerode, 11. März.** Gestern wurde auf dem Bahnhof in Schierke ein besser gekleideter Mann beobachtet, der sich eines Paketes zu entledigen suchte. Als er mit dem Personenzug nach Nordhausen fortgefahren war, fand man bei Nachforschungen das Paket im Abort liegen. Es enthielt eine Kindesleiche. Auf sofortige telephonische Benachrichtigung wurde der Mann in Nordhausen bei seiner Ankunft verhaftet. Auch eine, anscheinend den besseren Ständen angehörende Dame, die ihn auf dem Bahnhof erwartete, wurde festgenommen.

† **Bad Grund, 10. März.** In der Nacht zum Donnerstag geriet hier das Hotel „Schützenhaus" in Brand. Während der Wirt unten im Gastzimmer bei den Gästen saß, brannte über ihnen das Dach des Hauses. Das Hotel ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

† **Güsten, 10. März.** Seit einiger Zeit wurden auf dem hiesigen Bahnhof Diebstähle an Frachtstücken ausgeführt, ohne daß es gelang, den Täter abzufassen. Kürzlich nachmittags wurde nun, wie der „Anh. St.-Anz." meldet, der Lademeister P. dabei abgefaßt, als er ein Faß Margarine beiseite schaffen wollte. Er wurde vom Dienste suspendiert und gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet.

† **Morl, 10. März** Als das Kutschgeschirr des Oberinspektors Schroeder aus Trotha unsern Ort passierte, wurde ein Pferd von einem von hinten kommenden Auto derart angerannt, daß es ein Hinterbein brach. Da die Insassen des Autos das Weite suchten, wurden sie in Trotha polizeilich zur Feststellung ihrer Personalien angehalten. Das Pferd mußte abgeschossen werden.

† **Pößneck, 11. März.** Die ungenügende Verwahrung von Schußwaffen hat hier und im benachbarten Schlettwein wieder einmal schweres Unheil angerichtet. Dem 14jährigen Schulknaben Arno Petz, der am nächsten Sonntag konfirmiert werden sollte, fiel ein geladenes Terzerol in die Hände. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang dem Knaben durch den Leib in den Rücken. Der Junge liegt schwerverletzt darnieder. — In demselben Orte spielten zwei Brüder mit einem geladenen Tesching, dabei drang eine Kugel dem 8jährigen Sohn des Lederarbeiters Fritzsche in den Unterleib. Auf dem Wege zum Pößnecker Krankenhaus starb der Junge.

† **Jena, 12. März.** Zur Erweiterung der monistischen Siedelung in der Karlsmühle bei Eisenberg (S.-A.) kaufte Geheimrat Oswald noch die benachbarte Walkmühle für 80 000 Mk. an.

† **Dölau (R. ä. L.), 11. März.** Gastwirt Seidel, der Besitzer des hiesigen Gasthofes „Deutsche Eiche", wurde gestern nachmittag in einer Kiesgrube von Schulkindern erschossen aufgefunden. Der erst jung verheiratete Mann und Familienvater soll in einen Meineidsprozeß verwickelt worden sein, der vor 10 Jahren spielte.

† **Meuselwitz, 12. März.** Die Ehefrau des Bergarbeiters Konradi im nahen Sabissa, die schon seit einiger Zeit sich geistig gestört zeigte, warf in einem solchen Anfalle ihr einjähriges Kind aus ihrer in der ersten Etage gelegenen Wohnung in den Garten hinab und sprang darauf selbst nach. Wunderbarerweise blieben beide ohne ernstliche Verletzungen. Man brachte die unglückliche Frau in eine Nervenheilanstalt. — Das Rektoramt der Schulen wird voraussichtlich noch immer längere Zeit unbesetzt bleiben. Zu der Vorgeschichte der unerquicklichen Angelegenheit sei bemerkt: Nachdem Rektor Kühnicke länger als ein Jahrzehnt gewirkt hatte, wurde er Schulinspektor in Eisenberg. Sein Nachfolger Rektor Rühlberg wurde nach kaum einem Jahre ebenfalls Schulinspektor in Thüringen. Nun wählte man einen Mittelschullehrer aus Gera, dieser lehnte ab, weil er anderwärts gewählt worden war. Es wurde ein anderer Rektor auserkoren, der auch den Dienst antrat, aber nach einer Woche nach Amerika abreiste. So mußte sich der Schulvorstand zu einer dritten Wahl entschließen. Es wurde ein Mittelschullehrer aus einer Stadt in der Provinz Sachsen gewählt, den das Ministerium zu Altenburg nicht bestätigte. Endlich freute man sich, nach der vierten Wahl in dem Realschullehrer Seifert in Schmölln einen Rektor gefunden zu haben. Da aber durch den inzwischen eingetretenen Tod des Rektors in Schmölln Herr Seifert dort einstimmig zum Rektor gewählt worden ist, hat er die Wahl in Meuselwitz abgelehnt. Nun ist noch eine fünfte Wahl notwendig. Die Freunde der Schule wünschen nun endlich, daß die Rektorstelle besetzt wird. Diesen Wunsch kann man verstehen!

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Reklameteil.

Gegen aufgesprungene, rote Haut!

Die nichtfettende Hautcreme!

Kombella

Ärztlich empfohlen als Bestes zur Haut- und Schönheitspflege! Zur Erhaltung eines jugendlichen, reinen Teints gegen aufgesprungene rote Hände und alle Hautunreinheiten. Tube 60 u. 100 Pf.

Probetube 20 Pfg., Schnupfencreme 30 Pfg., Frostcreme 30 Pfg., Schweisscreme 40 Pfg., Seife 50 Pfg.

Zu haben in den Apotheken und bei Kurt Atzel, Adler-Drogerie. — Richard Kupper, Central-Drogerie. — Hermann Emanuel, Gotthardt-Drogerie.

Pallabona Unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker u. leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt d. Kopfhaut. Gesetzl. gesch. Aerztl. empfohlen. Dosen zu M. 1,50 u. 2,50 b. Damenfriseuren u. in Parfümerie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130313-11/fragment/page=0003

Ein Oetker-Pudding

Nahrhaft, wohlschmeckend.

aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Billig leicht herzustellen.

Wenn Sie von hartnäckigen
Flechten,
juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zuckers „**Saluderma**" rasche Hilfe." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **A. Kupper u. W. Kieslich,** Droc.

Würmol!

Das viel verlangte, wohlschmeckende **Wurmmittel.** a 30 Pf. **Bei Reinhold Rietze,** Kaiser-Drog.

Ich habe nach dem Genuß von 5 Döschen **Aachener Gichtpastillen** gefunden, daß die Gliederschmerzen verschwunden sind und die
Herzbeschwerden
aufgehört haben; auch kann ich die Treppen leichter steigen, was mir zuvor sehr schwer wurde. Mein ganzer Zustand ist der denkbar beste. W. Voigt, Weimar. Aerztlich warm empfohlen. Preis der Glastube M. 1.20. Kosten der Kur eine Beruhigung pro Tag 20 Pf. **Aachener natürl. Quellproduktiv. G. m. b. H., Aachen.** Zu haben bei **Reinhold Rietze,** Kaiser-Drogerie, Roßmarkt.

Für Viehbesitzer!

Rothklee, Luzerne, Thymothee, Wiesenheu, Mischheu und Häckel liefert billigst franko auch in Fuhren
Herm. Meusel Nachf.,
Halle a. S. Fernspr. 1250.

Konfirmations-Karten
empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen
Kurt Karius,
Papier-Handlung, Brühl 4.
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Särge
in Eiche und Kiefer
liefert bei Bedarf schnell u. gut
C. F. Malpricht sen.,
Grüne Straße 2.

Durchgebrannte Sicherungen werden fachgemäß repariert bei
Gottlob Gürtner, Schlossermstr., Mälzerstraße 14.

Zur Konfirmation
empfehle alle Sorten
Schuhe u. Stiefel
bis zum elegantesten
A. Leber, Schuhmacherm., Neumarkt 17.

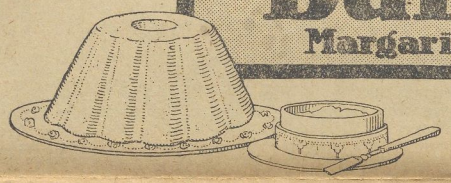
Arbeits-Lohnzettel
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner,
Merseburg, Oelgrube.

Kaufe
getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel u. a. m.
H. Apelt, Oelgrube 7.

Cocosa

Feinste Pflanzen-Butter
Margarine

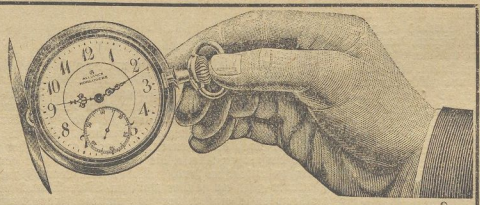
Überall erhältlich!



Von höchstem Wohlgeschmack wie Naturbutter!

Allein. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Ein Andenken



fürs ganze Leben ist für den **Konfirmanden** eine zuverlässige, exakt gehende **Uhr.** Vorteilhaft finden Sie solche bei
Hermann Schladitz, Uhrmacher.
Uhren-Spezialgeschäft, Gold- und Silberwaren.

Mädchen u. Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnsucht prächtiges,
volles und üppiges
Haar
ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege d. Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zuckers** kombiniert. **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Orig.-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25) u. **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Rich. Zupper,** Drogerie.

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Masch.- u. Elektrot.-Schule. Werkm.-Schule. Anerkannte Hoch- und Tiefbauschule.
Staatskommissar. Programm frei.

Von Donnerstag den 13. d. M. ab stehen wieder sehr große **Transporte**
bester hochtragender und frischmelkender
Kühe u. Kalben
(verschiedener Rassen) dabei

Zugvieh, bei uns zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. **Telephon 57.**

Gebr. Scheibe,
Merseburg, Schmale Str. 25, Fernruf 235,
empfehlen ihr
Grosses Lager fertiger Möbel.
Anfertigung einzl. Möbel u. ganzer Ausstattungen
nach Zeichnung.
Polster-Möbel.
Särge in jeder Preislage.

Hochst. u. niedr. Rosen
in den besten und neuesten Sorten,
hochst. u. niedrige Stachel- und Johannisbeeren, Schattenmorellen, Pfirsich und Aprikosen, Weinableger, nur frühen Gutedel, wilden Wein, Glicinen u. Clematis, echt dkl. blau.
Gleichzeitig mache auf meine
Gemüse-, Gras- und Blumensamen
aufmerksam.
W. Wittenbecher, Neumarktstor 1. Teleph. Nr. 466.

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130313-11/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent"

Nr. 61 — Donnerstag den 13 März — 1913.

Erste Beilage.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 11. März.) Im Abgeordnetenhause hielt am Dienstag zu Beginn der Sitzung Vizepräsident Dr. Porsch eine sehr eindrucksvolle Ansprache zur Jahrhundertfeier, wobei er besonders den kraftvollen Aufruf „An mein Volk" würdigte und den Opfermut des ausgezogenen und verarmten Volkes feierte, das für die Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes sein Letztes hingegeben habe. Er erinnerte an das schöne Wort Blüchers: „Nie wird Preußen untergehen, wenn Eure Söhne und Enkel Euch gleichen" und schloß zum Ausdruck des Gelöbnisses, daß das lebende Geschlecht dieser Worte stets eingedenk sein wollte, mit einem Hoch auf den König, in das das Haus dreimal einstimmte. Die Polen erschienen im Saal erst nach dieser Ansprache, die von den Mitgliedern des Hauses, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, stehend angehört wurde. Dann wurde die erste Lesung der neuen Ostmarkenvorlage in Verbindung mit der zweiten Lesung des Etats der Ansiedlungskommission begonnen. Landwirtschaftsminister Dr. v. Schorlemer gab einen kurzen Überblick über den Inhalt der Vorlage, die zur Stärkung des Deutschtums im wirtschaftlichen und nationalen Kampf gegen die Polen notwendig sei. Dieser Auffassung stimmten die Abgg. Dr. v. Kries (k.), Dr. Bredt (fk.) und Glatzel (nl.) im wesentlichen zu. Sie erklärten sich bereit, die geforderten Summen zu bewilligen und verlangten von der Regierung, daß sie auch weitere Schritte auf dem Gebiete der Ansiedlungspolitik mache, falls sich dies als notwendig erweise. Im Gegensatz dazu erklärte Abg. Herold (Z.) diese neue Polenvorlage als einen Beweis für das völlige Versagen der preußischen Polenpolitik. Die Vorlage sei ein neues Ausnahmegesetz, das seine Freunde unbedingt ablehnen. Ihm erwiderte Finanzminister Dr. Lentze, daß der Kampf gegen die polnischen Bestrebungen der Regierung nur aufgezwungen sei und daß alle Maßnahmen der Regierung aufhören würden, sobald die Polen wirklich loyale Preußen sein wollten. Die Rede des Finanzministers wurde von den polnischen Abgeordneten wiederholt durch sehr erregte Zwischenrufe unterbrochen, die den Vorsitzenden mehrmals zum Eingreifen zwangen. Abg. Pachnicke (Vp.) gab namens seiner Partei eine kurze Erklärung ab. Darin wird betont, daß der politische Zweck der Ansiedlungstätigkeit nicht erreicht sei, weil die getroffenen Maßnahmen einen Ausnahmecharakter tragen. Um dies in Zukunft zu ändern, wird die Partei beantragen, statt der im Entwurf geforderten Summen zunächst 300 Millionen Mark für die innere Kolonisation im ganzen preußischen Staat aufzuwenden. Den Schluß der Debatte bildeten drei sehr scharfe Oppositionsreden der Abgg. v. Trampczynski (Pole), Kloppenborg (Zäne) und Ströbel (Soz.) Sie warnten übereinstimmend die Regierung und die Mehrheitsparteien vor der Fortsetzung der Ostmarkenpolitik, die sich am preußischen Volke selbst rächen werde und die Regierung auf eine schiefe Ebene bringe. Sowohl der Zäne, als der Sozialdemokrat erhielten wegen besonders scharfer Ausdrücke Ordnungsrufe. Dann wurde ein Schlußantrag angenommen und die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen. Beim Etat des Herrenhauses erneuerte Abg. Hoffmann (Soz.) die heftigen Angriffe, die er schon im Vorjahr gegen die Institution des Herrenhauses und gegen die Zustände im Hause selbst erhoben hatte. Besonders scharf wandte er sich gegen den Hausmeister, der sich allerlei Unzukömmlichkeiten erlaube und ein drakonisches Regiment gegen seine Untergebenen führe. Auch beim Etat des Abgeordnetenhauses brachte Abg. Hoffmann verschiedene Beschwerden vor, besonders über die mangelhaften Restaurationsverhältnisse und die ungünstigen Anstellungsbedingungen der Diener. Den Klagen über die Stellung der Diener schloß sich Abg. Dr. Schroeder-Kassel (nl.) an, wogegen der Konservative v. Bockelberg die Restaurationsverhältnisse in Schutz nahm. Damit waren die Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses erledigt. Am Mittwoch stehen Initiativanträge, die Sekundärbahnvorlage und der Etat des Finanzministeriums auf der Tagesordnung.

16. preußischer Hausbesitztag.

Der 16. Landesverbandstag der preußischen Haus- und Grundbesitzervereine wurde am Sonntag in Berlin im Bürgersaal des Rathauses eröffnet. Der Vorsitzende des Verbandes, Justizrat Dr. Baumert-Spandau, brachte in seiner Eröffnungsansprache die Bereitwilligkeit der preußischen Hausbesitzer zum Ausdruck, ihrerseits gern Opfer zu bringen für ein starkes Heer und für eine starke Flotte. (Lebhafter Beifall.) Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, an den ein Huldigungstelegramm abgesandt wurde. Im Namen der Stadt Berlin begrüßte Stadtrat Fischbeck den Verbandstag. Er besprach die engen Beziehungen, die zwischen den Gemeinden und dem Hausbesitzerstand bestehen. Die Hausbesitzer, die ja nicht nur Objekt, sondern in hervorragender Weise Subjekt in der Gemeindeverwaltung sind, zeigen überall ein erfreulich reges Interesse an allen Angelegenheiten der städtischen Verwaltung. (Zustimmung.) Die Stadt Berlin hat, unabhängig von dem jetzt veröffentlichten preußischen Wohnungsgesetzentwurf eine Besserung des Berliner Wohnungswesens zu erreichen gesucht. Diese freiwillige Tätigkeit der Organe der Selbstverwaltung darf durch den Gesetzentwurf der Regierung in keiner Weise eingeschränkt werden. Man darf nicht alle der polizeilichen Bevormundung überlassen. (Zustimmung.) Aus den weiteren Begrüßungsreden ist die Erklärung des Vorsitzenden des Bundes der Berliner Hausbesitzer, Architekten Bissing-Berlin, hervorzuheben, daß die Berliner Hausbesitzer dem preußischen Wohnungsgesetz nicht feindlich gegenüberstehen. — Justizrat Baumert betonte, daß Berlin mit die besten und billigsten Wohnungen habe. (Beifall.)

Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit dem **neuen preußischen Wohnungsgesetzentwurf.**

Als erster Berichterstatter referierte Dr. von der Borght-Berlin über die Begründung des Gesetzentwurfes. Er führte in seinem Vortrage aus, daß die Begründung einseitig die Verdienste des Staates hervorhebe, ferner die der Gemeinden, der genossenschaftlichen und gemeinnützigen Bautätigkeit um die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse, überseht aber ganz, daß die private Wohnungsherstellung und Wohnungsverwertung das Hauptverdienst an der eingetretenen Verbesserung für sich in Anspruch nehmen kann. Der zweite Referent Stadtrat Dr. Saran-Kassel behandelte den Artikel 1 des Wohnungsgesetzes, der das Fluchtliniengesetz betrifft. Er erkannte zunächst an, daß der Gesetzgeber durch die vorgesehenen Abänderungen des Fluchtliniengesetzes einen dankenswerten Schritt zur Förderung des Wohnungswesens unternommen habe, wenngleich die Beschränkung der kommunalen Selbstverwaltung im Gebiete des Fluchtlinienrechts völlig unbegründet ist. Um im Rahmen dieses Artikels einen Einfluß auf die Herbeiführung günstiger Wohnungsverhältnisse zu gewinnen, ist vor allem eine Verbilligung des Ansiedlungslandes erforderlich. Dazu muß die Aufschließung von baureifem Gelände durch gesetzgeberische Maßnahmen gefördert werden. Ferner müssen die Erschließungskosten der Baustellen durch Befreiung von nicht unbedingt nötigen Lasten, Kosten und Vorschriften vermindert werden. Zur Erreichung dieses Zieles ist eine gänzliche Neugestaltung des preußischen Fluchtlinien gesetzes nicht mehr länger aufzuschieben. Das neue Gesetz muß folgende Grundsätze erhalten: die Herstellung von Straßen mit geringerer Breite ist zu fördern. Die Verpflichtung der Gemeinde zur Straßenanlegung ist gesetzlich festzulegen. Die Bausperre ist in das Gesetz aufzunehmen. Die Einführung einer Entschädigungspflicht der Gemeinde für Versagung der Bauerlaubnis erscheint zur Milderung der unverkennbaren Härten erwägenswert. Der Straßenausbau durch den Privatunternehmer ist durch gesetzliche Vorschrift zu erleichtern. Die Streitfrage, wer zur Herstellung der Bürgersteige verpflichtet ist, muß in diesem Gesetz ebenfalls geregelt werden; ebenso ist der Umfang des Anliegerrechtes (Ler Abdices) als zweckmäßig zu bezeichnen. Man müsse dieses Gesetz von allen lästigen juristischen Kaudelen freihalten.

Dann behandelte Direktor Dr. Wolff-Halle die Wohnungsaufsicht. Er hält die Wohnungspflege für die großen Wohnungen für beinahe nötiger als für Kleinwohnungen. Es müsse gleiches Recht für alle geschaffen werden. Justizrat Dr. Friedländer-Charlottenburg empfahl die Errichtung städtischer Wohnungsämter zum Zweck der Beseitigung von Mißständen im Wohnungswesen als im Interesse der Hausbesitzer liegend. — Dr. Schiele-Naumburg wandte sich gegen den Erlaß von Wohnungsordnungen, die nur zu einer Verteuerung der Wohnungen führen würden.

In der Versammlung am Montag beschäftigte man sich mit dem Gesetzentwurf über Taxämter. Hierzu hielten Justizrat Dr. Riemann-Breslau und Verbandsvorsitzender Justizrat Dr. Baumert-Spandau eingehende Referate und stellten folgenden Antrag: „1. Zur Hebung der auf dem Gebiete des Taxwesens herrschenden Mißstände ist die Schaffung öffentlicher Taxämter für städtische Hausgrundstücke dringend erforderlich. 2. Die Taxämter werden am zweckmäßigsten der Verwaltung der Städte und Kreise angegliedert." An diesen Punkt knüpfte sich eine sehr ausgedehnte und lebhafte Besprechung, in der von allen Seiten die Einmütigkeit der Hausbesitzer nach der Richtung betont wurde, daß das Taxwesen, insbesondere das gerichtliche Taxwesen gründlich geändert werden müsse. Justizrat Meyer-Frankfurt a. M. stellte den Antrag, an Reichsregierung und Reichstag das dringende Ersuchen zu richten, für sofortige Aufhebung der §§ 1123 1124 des Bürgerlichen Gesetzbuches und für die Erlassung derselben durch gesetzliche Vorschriften Sorge tragen zu wollen, durch welche die bedingungslose Haftung der Mieseingänge für Hypothekenlasten sichergestellt wird. — Dieser Antrag stieß auf starken Widerspruch. Justizrat Meyer erklärte darauf, durch diesen Widerspruch sei der Wert des Antrags fast illusorisch gemacht, man könne nur mit einer einmütigen Annahme eine Wirkung erzielen. Durch Aufhebung dieser Bestimmungen, die der Täuschung Tür und Tor öffnen (heftiger Widerspruch und große Unruhe), würden die Grundbesitzer das Vertrauen der Kapitalisten

Nachbarskinder.

Roman von B. v. d. Lancken.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein arbeitsames, strengem, wissenschaftlichem Forschen gewidmetes Leben von Jugend an und dann ein spätes, kurzes Glück an der Seite der um fast 18 Jahre jüngeren, schönen, heißgeliebten Frau, die dem ernsten stillen deutschen Gelehrten so freudig und zuversichtlich von der südlichen Heimat in den kalten Norden gefolgt war. Es waren schöne Jahre an ihrer Seite gewesen; er lernte zum ersten Male wirkliches Glück und ein sorgloses Leben kennen; denn sie brachte ihm großen Reichtum zu. Er konnte nun ganz seiner Wissenschaft und seinem Weibe leben. Es fehlte ihnen zu ihrem vollkommenen Glücke nichts, so meinten sie, als ein Kind; und als ihnen nach fünfjähriger Ehe auch dieser Wunsch erfüllt werden sollte, da glaubten sie, der Himmel mit all seiner ewigen, unsagbaren Seligkeit tue sich vor ihnen auf. Aber es gibt eben keine Vollkommenheit auf Erden.

Das Kind wurde geboren, ein ganz gesundes, prächtiges, kleines Mädchen, aber es kostete seiner Mutter das Leben, und in der Stunde, in der sich Sophies glänzende, dunkle Augen für immer schlossen, in der Stunde waren für Hermann Stoltenberg die Sterne seines Lebens untergegangen, bis ihm erst nach und nach aus den Blicken seiner kleinen Tochter ein neues, durch die Wehmut verklärtes Glück entgegenlächelte. Die kleine Dorothee wurde sein ein und alles, und das Kind liebte den Vater, der ihm jede freie Stunde widmete, abgöttisch. Dorothee begleitete den Vater auf seinen täglichen Spaziergängen, sie durfte in seinem Zimmer spielen, wenn er arbeitete, er war es, der ihre Fingerchen bei den ersten unbeholfenen Schreibversuchen führte, die ersten Keime des Wissens in den beweglichen Geist legte und den kleinen Mund das erste Gebet stammeln lehrte, das ihm noch aus der eigenen Kinderzeit her unvergeßlich war, so viel er auch sonst vom Glauben der Kindheit eingebüßt. Und nun — heute? Den Professor überrieselte es kalt, sobald er an die Gefahr dachte, in der sein einziges Kind geschwebt hatte.

In dem einen Hause nebenan wohnten Wasmers, in dem an der anderen Seite die alte, halbtaube Frau von Maxwell mit ihrer Enkeltochter; seine erste Kindheit hatte auch der Knabe bei ihr verlebt, aber dann war der Verdienste seines Vaters war er dann ins Kadettenkorps gekommen.

Die Maxwells waren ziemlich vermögenslos; ein alter Offiziersadel mit ruhmreichen Traditionen und geringen Mitteln. Die letzten beiden Maxwells hatten Neigungsheiraten geschlossen. Da hieß es oft, fast darben. Nach außen hin mußte unter allen Umständen der Stand repräsentiert werden; dafür wuschen die Frauen immer wieder ihre hellen Gesellschaftshandschuhe selbst und ließen ihr Seidenkleid immer wieder von der Hausschneiderin aufarbeiten, dafür kargten und sorgten sie und wurden vor der Zeit alt.

Bei der jüngsten Generation, Edmund und Sidonie, regten sich die Wünsche, es einst besser zu haben, und die Großmutter stärkte sie dabei.

„Ich mache keine Kommißheirat," sagte Edmund einmal, „so viel steht fest."

„Wenn du nun aber keine Frau mit Geld findest, die du lieb hast?" fragte Sidonie, während sie beide, ihre mager gehirschenen Butterbrote verzehrend, neben einander auf der Straße auf und ab schlenderten.

„Dann heirate ich eben eine, ohne sie lieb zu haben, und sehr viele Mädchen nehmen auch nur die Männer, die Geld haben, wenn sie ihnen auch gar nicht gefallen."

Sidonie schüttelte das schöne, blonde Köpfchen.

„Das tue ich nicht; gefallen muß er mir, den ich heirate."

„Dumm! — Und wenn er nichts hat?"

„O — es kann ja auch ein Reicher kommen, der mir gefällt."

Edmund zuckte fast mitleidig die Achseln und sagte kurz: „Glaube ich nicht."

Maxwells, Stoltenbergs und Wasmers verkehrten freundschaftlich miteinander, und so verschieden ihre Lebensanschauungen und ihre Lebenswege auch gewesen, es fiel kein Mißton in den kleinen Kreis. Wie das oft geschieht, hatten die Kinder den Verkehr angebahnt. Wenn die kleine Dorothee im Garten spazieren gefahren wurde und aus ihren weißen, gestickten Kissen mit den schwarzen Augen so ernst in die Welt hineinschaute, dann kamen die älteren Nachbarskinder an den niedrigen Zaun, guckten sie neugierig und bewundernd an und versuchten durch allerlei Scherze die Kleine zum Lachen zu bringen.

Die übermütige Sidonie war einmal sogar über die verschlossene Gittertür geklettert, die in den großen Professorengarten führte; Dorothee kroch auf dem kurzgeschorenen, weichen Rasenplatz herum und streckte gleich ihre Ärmchen dem schönen, fremden Kinde entgegen; die beiden spielten miteinander, und das freute den Professor, der in der Laube saß und Dorothee freischte dabei vor Vergnügen; als Sidonie fortging, weinte sie.

Das tat Tante Lotte, die gerade dazu kam, bitter leid. Sidonie mußte versprechen, am nächsten Tage wieder zu kommen. Von da an wurde die Pforte nicht mehr verschlossen. Nach einiger Zeit belebeten die Knaben das Mädchen, und in den weiten, stillen Gängen des Stoltenbergschen Gartens klang lustiges Kinderlachen. Dieser Verkehr brachte auch die Erwachsenen einander näher. Die üblichen Besuche wurden gemacht, und dann entwickelte sich nach und nach eine warme, ruhige Freundschaft.

Herr und Frau von Wasmer waren vom Lande; sie hatten ihr kleines Gut verkauft, weil sich ihnen eine besonders günstige Gelegenheit geboten hatte, und weil Frau von Wasmers leidender Gesundheitszustand ihr nicht erlaubte, in der Weise im Haushalt tätig zu sein, wie dies auf einem Gute notwendig ist, zumal, wenn die Mittel nicht allzu reichlich vorhanden sind. Sie hatten in der Stadt noch sparsamer haushalten müssen; trotzdem hatte der Sonnenschein häuslichen Friedens in ihrem einfachen trauten Heim gestrahlt, bis vor drei Jahren der Vater gestorben war. Das hatte eine große Lücke gerissen. Frau von Wasmer gehörte zu jenen seltenen Frauen, die immer Behagen und Freude um sich zu verbreiten verstehen, ihre Kränklichkeit machte sie weder mißmutig noch unliebenswürdig. Sie hatte sich selbst den Glauben an das Ideale, Große und Schöne im Leben treu bewahrt, sie pflegte diesen Glauben in ihrem Sohne und lehrte ihn früh, ohne Neid und Mißmut zu entbehren, wenn er zuschauen mußte, wo andere genießen durften. Stephan fand es auch nirgends so schön wie zu Hause, und seit nun gar der tägliche Verkehr mit den Nachbarskindern hinzu kam, die gemeinsamen Spaziergänge, die Spiele im Garten, die gemütlichen Winterabende, wo das Feuer im Ofen lustig flackerte, und die Eisblumen am Fenster blühten, war er völlig glücklich und zufrieden.

Die Altersverschiedenheit störte die Kinder anfangs wenig, im Gegenteil, die „Kleine" war der Mittelpunkt ihres Verkehrs; aber nach und nach schlossen sich die drei größeren doch mehr aneinander, und Dorothee stand außerhalb ihres Kreises. Sie hatte keinen rechten Anteil mehr an den Interessen der anderen, wenigstens ließen sie sie nicht daran teilnehmen. Das kleine stille Mädchen wurde unmerklich beiseite geschoben, und doch war sie es, durch die die anderen Kinder viele Freude und Genüsse hatten, die ihnen sonst versagt geblieben wären. Für Dorothee blieben aber die drei Großen die liebste Gesellschaft und sie war glücklich und zufrieden, wenn man sie nur mitnahm, ja, wenn man sie auch nur zur Erledigung kleiner Aufträge benutzte. Dorothee war geistig ihren Jahren weit voraus. Im regen täglichen Verkehr mit ihrem feinsinnigen Vater entwickelte sie ein reiches, innerliches Geistes- und Seelenleben, von dem aber selten oder nie etwas recht ans Tageslicht kam; sie verschloß alles, was ihr Kindergemüt bewegte, tief in sich, und nur einen gab es, vor dem ihr kleines Herz dalag wie ein aufgeschlagenes Buch; das war ihr Vater.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130313-11/fragment/page=0005

wiedergewinnen. Es handle sich hier nicht um Einzelfälle, wie behauptet worden sei, sondern in der Wirklichkeit um eine weitgehende Schädigung der Hypothekengläubiger. (Widerspruch.) Wenn diese Paragraphen beibehalten werden, so könne mann es keinem verständigen Menschen verdenken, wenn er künftig kein Geld mehr für zweite Hypotheken hergeben wolle. (Oho!-Rufe und Unruhe.) Es kommt dann noch zu einer ziemlich erregten Aussprache über den Antrag Meyer, der auf eine spätere Tagung verschoben wurde. Die Anträge zu den Taxämtern wurden angenommen.

Merseburg und Umgegend.

12. März.

** Aus Zeitz wird gemeldet: In den Präparandenanstalten in Delitzsch, Naumburg und Weißenfels fanden am vorigen Freitag die diesjährigen Aufnahmeprüfungen statt. In Delitzsch bestanden von 46 Prüflingen 39, in Naumburg von 40 Prüflingen 32 und in Weißenfels von 48 Prüflingen 36. In allen diesen Orten nahmen auch Mittelschüler aus Zeitz an der Prüfung teil; sie bestanden sämtlich die Prüfung. Ein Zeitzer Mittelschüler der 1. Klasse wird ohne Prüfung Aufnahme in die 2. Klasse der Präparandenanstalt in Alt-Döbern finden.

** Der städtische Elektrizitätstarif soll in einer am kommenden Montag in der Reichskrone hier stattfindenden öffentlichen Versammlung besprochen werden. Die Einladung hierzu hat der Bürger-Ausschuß und der Verkehrsverein erlassen. Es wird Vorsorge getroffen, daß die Interessenten schon einige Tage vorher den Tarifentwurf erhalten können, um in aller Ruhe auf Grund eigener Erfahrungen Prüfungen anzustellen und evtl. Verbesserungen bezw. Änderungen in der Versammlung vorzubringen. Näheres finden unsere Leser im Inseratenteil.

** Der Verkehrs-Verein hält heute, Mittwoch, abend in Müllers Hotel seine alljährliche Hauptversammlung ab, worauf wir auch an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

** Die Muldentaler Quartett- und Konzertsänger veranstalten hier im Tivoli am Freitag einen humoristischen Abend. Der Gesellschaft geht ein guter Ruf voraus.

** Weltpanorama in der Reichskrone. Eine herrliche Rheinreise bringt diese Woche das Panorama; sie geht von Mainz bis Koblenz. Nach einem kurzen Besuche der Stadt Mainz zur Besichtigung des Domes, Gutenbergplatzes, der neuen Rheinbrücke wird der Besucher auf einen der hübschen Rheindampfer gehen, um die herrliche Rheinfahrt zu genießen. Vorbei an Eltville, taucht auch schon Rüdesheim auf; während dieser kurzen Strecke hat der alte Vater Rhein schon die Reisenden unlösbar in seinen Bann genommen. Mit glänzenden Augen verfolgt der Naturfreund die reizenden Bilder, die plötzlich auftauchen und verschwinden. In schlanker Fahrt geht es vorüber am Niederwald-Denkmal, am historischen Mäuseturm, an Schlössern und Burgen. Caub taucht auf, wo der alte Blücher im Jahre 1814 über den Rhein ging. Schließlich kommt der Lorelefelsen in Sicht, wo wir an Heinrich Heine, den vielgelesenen großen Dichter denken müssen. Die Denkmäler vergangener Zeiten sind jetzt schneller aufeinander gefolgt; bei so mancher interessanten Ruine hat das Gedächtnis alle Berührungspunkte ausgelöst. Kleine und größere Dampfer sind stolz an unseren Augen vorübergezogen, der schließlich an der Koblenzer Landungsbrücke hält. Das königliche Schloß, das Kaiser Wilhelm-Denkmal, die Rheinpromenade werden näher besichtigt und es wird auch ein Abstecher nach Bad Neuenahr gemacht mit dem neuen Kurhaus und neuen Theater. Diese Rheinreise, die so ein gewaltiges Stück vaterländischer Geschichte vorüberziehen läßt, ist ohne jede Empfehlung wert, von jung und alt besichtigt zu werden.

*

Kreistag.

Die heute, Mittwoch, um 12 Uhr im Kreisständehause angesetzte Sitzung des Kreistages erhielt durch die Anwesenheit des Regierungspräsidenten von Gersdorff und des Oberregierungsrats Boltze eine besondere Bedeutung. Der stellv. Landrat Regierungsassessor von Wilmowski begrüßte beide Herren und dankte für die dadurch dem Kreistage erwiesene hohe Ehre. Weiter widmete er dem verstorbenen Kommerzienrat Eichhorn einen herzlichen Nachruf; er gehörte dem Kreistag seit 1889 an und hat sich um die Entwicklung des Kreises große Verdienste erworben. Der Kreis wird ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren. Weiter gab der Redner dem Gefühl der Wehmut über die Erkrankung des Landrats Graf d'Haussonville Ausdruck und dem Bedauern, daß er unter so traurigen Umständen die Vertretung übernehmen mußte. Freiherr v. Wilmowski teilte mit, daß nach den letzten Nachrichten es dem Erkrankten sehr viel besser gehe und wünschte, daß diese Besserung anhalte und er bald wieder hergestellt werden möge.

Darauf wurde die umfangreiche Tagesordnung wie folgt erledigt:

Einführung der neugewählten Kreistagsabgeordneten. Es sind wieder- bezw. neugewählt: a) vom Wahlverbande der Städte: Stadtrat Thiele, Bürgermeister Dr. Haacke, Lehrer Grempler, Rechnungsrat Eichardt, Rentner Fritsche-Lützen, Fabrikant Schäfer sen.-Schkeuditz, Fabrikant Kirsch-Schkeuditz, Direktor Häßler-Schaffstedt; b) vom Wahlverbande des großen Grundbesitzes: Rittergutsbesitzer Cornelius-Lössen, Rittergutsbesitzer Graf zu Waldeck u. Pyrmont-Unterkriegstedt, Hofmarschall von Trotha-Schkopau, Landrat a. D. Weiblich-Querfurt, Amtsrat von Zimmermann-Benkendorf, Rittergutsbesitzer von Richter-Delitz a. S., Regierungsassessor von Helldorff-Runstedt; c) vom Wahlverbande der Landgemeinden: Ortsrichter Ebert-Zöschen, Ortsrichter Lingslebe-Keuscheberg, Gutsbesitzer Burchardt-Ermlitz, Ortsrichter Jahn-Altranstedt, Ortsrichter Peuschel-Benditz, Gutsbesitzer Burckhardt-Cröllwitz; d) in der Ersatzwahl: Kommerzienrat Carl Berger und Justizrat Scholz-Merseburg.

Wahlen. Nach den Vorschlägen des Kreis-Ausschusses erfolgten die Wahlen der Vertrauensmänner für die bei den Amtsgerichten zusammentretenden Ausschüsse, ferner der Schiedsmänner und deren Stellvertreter sowie der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen und der Mitglieder der Ersatzkommissionen ohne Widerspruch.

Zu **Mitgliedern des Kreis-Ausschusses** wählte der Kreistag die ausscheidenden Kreistagsabgeordneten Schloßhauptmann Graf von Hohenthal-Dölkau und Rittergutsbesitzer Graf zu Waldeck u. Pyrmont-Unterkriegstedt wieder. Kreistagsabg. Schäfer-Schkeuditz erhob zunächst Widerspruch gegen die Wiederwahl und forderte, wie dies vom Vorgänger des Landrats früher wiederholt auch zugesagt worden ist, Berücksichtigung der kleinen Städte im Kreis-Ausschuß. Kreistagsabgeordneter Bürgermeister Schmidt-Schkeuditz stimmte ebenfalls diesem Verlangen zu, bat aber, heute davon abzusehen, sondern bei eintretender Ersatznotwendigkeit die Wünsche der kleinen Städte zu berücksichtigen, denn auch sie haben das lebhafteste Bedürfnis, an den Geschäften des Kreises mitzuarbeiten. Auch Kreistagsabg. Zimmermann fand den Wunsch nicht unbillig, hat aber ebenfalls, jetzt davon abzusehen, da sonst verdiente Mitglieder nicht wiedergewählt werden. Kreistagsabg. Schäfer zog darauf seinen Widerspruch zurück.

Als Mitglieder des neuerrichteten **Elsterflozgrabenverbandes** wählte der Kreistag Amtsvorsteher Bock-Kleinschkorlopp und Amtsrat Scheele-Schladebach und als Stellvertreter Amtmann Otto-Kriegstedt und Ortsrichter Fischer-Wegwitz.

Zu **Preisrichtern** für die Kreis-Bullen-Prämierung wurden Amtsvorsteher Niele-Starsiedel und Amtmann Cornelius-Lössen ernannt. Hierbei regte Amtsrat v. Zimmermann an, die Kommission möge nicht eher in Tätigkeit treten, als bis die Klauenseuche erloschen ist. Regierungspräsident v. Gersdorff gab hierbei seinem außerordentlichen Bedauern über das Wiederauftreten der Seuche im Kreise Ausdruck und versicherte, daß die Kgl. Regierung alles tun und keine Mittel scheuen werde, der Weiterverbreitung Einhalt zu tun. Mittel hierfür sind bereits beim Landwirtschaftsminister beantragt worden. Denn gelingt es jetzt nicht, der Seuche Einhalt zu tun, dann ist der Schaden unermeßlich. Alles, was nach menschlichem Ermessen möglich ist, wird von seiten der Staatsregierung getan werden. (Lebhafter Beifall.)

Die **Neuordnung** der Bestimmungen über die Reisekosten und Tagegelder der Kreiskommunalbeamten fand die Genehmigung des Kreistages, ebenso wurde den **Rechnungen** der Kreiskommunalkasse, des Mobilmachungsfonds, der drei Wegebaufonds und der Kreissparkasse, sämtlich für 1911, die beantragte Entlastung erteilt.

In der sich anschließenden Besprechung bei der Beratung der drei Wegebaufonds für 1911 gab Bürgermeister Lenze-Lützen der Mißstimmung Ausdruck, die in den Landgemeinden wegen der späten Auszahlung der bewilligten Wegebaubeihilfen Platz gegriffen habe. Freiherr v. Wilmowski sagte Abhilfe bezw. Beschleunigung zu. Bürgermeister Schmidt-Schkeuditz beantragte sodann, eine Rechnungs-Prüfungs-Kommission zu wählen, die die Rechnungen vorher zu prüfen habe. Der Vorschlag wurde angenommen und als Mitglieder gewählt Rechnungsrat Eichardt hier, Bürgermeister Kern-Lauchstedt, Amtsvorsteher Bock-Kleinschkorlopp, Fabrikant Schäfer-Schkeuditz und Rittergutsbesitzer v. Richter-Delitz.

Haushaltsplan der Kreiskommunalkasse für 1913. Von den Einnahmen sind u. a. hervorzuheben: Überschüsse aus dem Vorjahr 13 000 Mark (gegen das Vorjahr 3000 Mark mehr), Beiträge zur Durchführung der Kreisordnung vom Staate und der Provinz 16 342 Mark, Jandscheingelder 9500 Mark, wiedererstattete Unterhaltungskosten (Gemütskranke, Taubstumme, Blinde, Blöde) 23 220 Mark, Kreissteuern 312 435 Mark (13 041 Mark mehr), Betriebssteuern 8000 Mark, Kreishundesteuer 20 000 Mark, Zuwachssteuer 8000 Mark; von den Ausgaben: Verwaltungskosten 20 679 Mark, Grundstücke des Kreises 5168 Mark (2008 Mark mehr, da das Restkaufgeld für das Grundstück Dom 4 in Höhe von 35 600 Mark mit 10 Proz. amortisiert werden soll), Besoldungen 16 440 Mark (230 Mark weniger), Provinzialsteuern 145 000 Mark (8000 Mark mehr), Impfwesen 3800 Mark, Armenpflege 47 766 Mark (1000 Mark mehr), Subventionen und Unterstützungen 6950 Mark (darunter 400 Mark für die Veteranen, 400 Mark an die landwirtschaftliche Winterschule, 1000 Mark für die Anlagekosten der Kontrollbrunnen im Kohlengebiet und 5000 Mark Beitrag an das städtische Krankenhaus in Merseburg), für soziale Zwecke 21 292 Mark (darunter 1540 Mark zur Unterbringung krophulöser Kinder, 3500 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Hebammen und Förderung des Hebammenwesens, 300 Mark an die Tuberkulose-Fürsorgestelle in Merseburg, 3000 Mark für die Wanderarbeitsstätte, 6500 Mark zur Anstellung von Gemeindeschwestern an die Zweigvereine des Vaterländischen Frauenvereins, 1000 Mark für die Desinfektion, 1000 Mark zur Unterhaltung von Volksbibliotheken und 2000 Mark für die Jugendpflege), Prämien für den Wegebau resp. Verzinsung und Amortisation der Wegebauschuld 147 436 Mark und Beaufsichtigung der Gemeindewege 4600 Mark. Einmalige Ausgaben: 10 000 Mark für das zu errichtende Kinderheim in Dürrenberg und 3000 Mark Beihilfe an den Vorstand der Pfeifferschen Anstalten in Cracau zur Erbauung eines Handwerkerheims (Stiftung aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers). Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 490 970 Mark ab, gegen das Vorjahr mehr 23 957 Mark. Zur Erhebung sollen gelangen 26½ Proz. von der Einkommensteuer, Betriebssteuer und Gewerbesteuerklasse 3 und 4 sowie 38⅜ Proz. von der Grundsteuer, Gebäudesteuer und Gewerbesteuerklasse 1 und 2.

Bürgermeister Schmidt fragte in der Besprechung an, ob diesmal nicht ein kurzer Bericht über die finanzielle Lage im Kreise gegeben werde, worauf Freiherr v. Wilmowski einen solchen für das nächste Jahr zusagte und zwar soll er im Druck erscheinen. Für heute sei dies nicht möglich, da er noch zu wenig eingearbeitet sei. Bürgermeister Lenze-Lützen bat um Bewilligung einer Unterstützung für das dortige Krankenhaus, da auch Merseburg eine solche erhalte. Rittergutsbesitzer von Zimmermann-Neukirchen beschwerte sich über die schlechte Beschaffenheit der Wege bei Corbetha und bat, die Gemeinden anzuweisen, für Besserung zu sorgen.

Der Haushaltsplan wurde schließlich festgestellt und genehmigt.

Errichtung von drei allgemeinen Ortskrankenkassen und einer Landkrankenkasse im Bezirk des Versicherungsamtes Merseburg-Land. Nach den örtlichen Verhältnissen des Kreises erscheint es nicht zweckmäßig, für den Bezirk nur eine allgemeine Ortskrankenkasse zu errichten, wie die gesetzlichen Bestimmungen eigentlich vorschreiben, um die Kassen möglichst leistungsfähig zu machen. Der Kreis-Ausschuß schlägt daher vor, im Bezirke des Versicherungsamtes Merseburg-Land drei allgemeine Ortskrankenkassen und eine Landkrankenkasse zu errichten und zwar eine für den nordöstlichen Teil des Kreises (umfassend die Stadt Schkeuditz und die Landgemeinden und Gutsbezirke der Amtsbezirke Dölkau, Kleinliebenau, Westitz, Cursdorf, Modelwitz, Wallendorf und Alsleben) mit dem Sitz in Schkeuditz, eine für den südöstlichen Teil des Bezirks (umfassend die Stadt Lützen und die Landgemeinden und Gutsbezirke der Amtsbezirke Altranstedt, Kitzen, Großgörschen, Delitz a. S., Teuditz, Dürrenberg und Spergau) mit dem Sitz in Lützen, eine für den westlichen Teil des Bezirks (umfassend die Städte Lauchstedt und Schaffstedt, sowie die Landgemeinden und Gutsbezirke der Amtsbezirke Großgräfendorf, Niederclobicau, Delitz a. B., Holleben, Meuschau, Frankleben) mit dem Sitz in Lauchstedt und schließlich eine Landkrankenkasse mit dem Sitz in Merseburg für alle Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises mit Ausnahme der Stadt Merseburg. Diese Einrichtung tritt am 1. Januar 1914 in Kraft. Satzungen konnten dem Kreistage noch nicht vorgelegt werden, da die Veröffentlichung der Mustersatzungen noch nicht erfolgt ist.

In der Besprechung wünschte Direktor Häßler-Schaffstedt die Anerkennung der dortigen Krankenkassen auch nach dem neuen Versicherungsgesetz, worauf erwidert wurde, daß hierfür nur das Oberversicherungsamt zuständig ist. Weiter wurden an den Stellvertreter des Landrats noch eine Anzahl von Anfragen, betr. Neueinrichtung von Kassen, Übernahme des Vermögens der bestehenden Kassen in die neuen Ortskrankenkassen, Anstellung der Ärzte und bisherigen Krankenkassenbeamten, Errichtung von Ortsbehörden in den einzelnen Amtsbezirken usw., gerichtet, die Frhr. v. Wilmowski dahin beantwortete, daß er in allen Fällen weitgehendste Berücksichtigung der Wünsche in Aussicht stellte.

Die Vorlage wurde sodann genehmigt.

Zur **Unterstützung des ländlichen Fortbildungsschulwesens** bewilligte der Kreistag 1000 Mark. Den Gemeinden und Gutsbezirken sollen hiervon Beihilfen zur Einrichtung von ländlichen Fortbildungsschulen gewährt werden, da zu erwarten steht, daß durch Landesgesetz der Zwang zur Errichtung der Schulen durch die Gemeinden ausgesprochen wird.

Dem Antrage des Kreis-Ausschusses, ein Darlehen in Höhe von 17000 Mark an den Abdeckereibesitzer Schlinger hier zur Errichtung einer Thermo-Chemischen Kadaver-Vernichtungsanstalt gab die Versammlung ihre Zustimmung, indem der Kreistag anerkannte, daß nach den Bestimmungen des Gesetzes, betr. die Beseitigung von Tierkadavern, die Errichtung einer solchen Anstalt im wohlerwogenen Interesse sämtlicher Gemeinden und Gutsbezirke des Kreises liegt. Das Darlehen soll mit 3½ Proz. verzinst und ½ Proz. amortisiert und von der Kreissparkasse entnommen werden. Die Abholung der Kadaver soll, worauf Frhr. v. Wilmowski noch besonders aufmerksam machte, durch eine besondere Polizeiverordnung und Statuten geregelt werden.

Der **Beitritt** des Kreises zu dem Krüppelfürsorgeverein in der Provinz Sachsen mit einem Jahresbeitrage von 30 Mark, die Gewährung einer **einmaligen Beihülfe** von 200 Mark zu den Kosten eines bei Großgörschen zu errichtenden Scharnhorst-Denkmals und die **Zusammenlegung** der sog. Mark Paraa in der Gemarkung Schlettau mit Rücksicht auf die davon zu erwartende erhebliche Verbesserung der Landeskultur fand die Zustimmung des Kreistages.

Schließlich gelangte ein Antrag betr. **Abänderung des Sparkassenstatuts** zur Beratung. Der Kreis-Ausschuß beantragte, für Einlagen über 1000 Mark, welche der Sparkasse fest auf ein Jahr belassen bleiben, mit 3½ Proz. zu verzinsen. Das Sparbuch wird dann mit dem Vermerke „Gesperrt 3½ Proz. Zinsen" versehen. Die Bestimmung soll am 1. Januar 1914 in Kraft treten. Der Kreistag genehmigte die Statuten-Änderung.

Außerhalb der Tagesordnung wählte die Versammlung noch an Stelle des verstorbenen Kommerzienrats Eichhorn Stadtrat Thiele zum Mitglied der Beanlagungskommission und als dessen Stellvertreter Kommerzienrat Berger.

Graf Waldeck-Pyrmont machte schließlich noch Mitteilung davon, daß die Haussonville-Stiftung für das Kinderheim in Dürrenberg 3250 Mark beträgt.

Kurz nach ½2 Uhr wurde der Kreistag geschlossen.

*

Der 16. Bezirkstag der Gabelsberger Stenographenvereine im Bezirk Zeitz

im Verbande der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt fand am vergangenen Sonntag hier im Restaurant „Schultheiß" statt. Sämtliche Vertreter der Vereine konnten nur erfreuliche Mitteilungen machen über Zugang von neuen Mitgliedern und über stete Fortschritte in den Leistungen der Ausgebildeten. Die Vorsitzenden des Bezirks, des Verbandes und des Bundes gaben neue Anregungen zur Werbung und Sammlung, und besonders die Herren Dr. Bode (Darmstadt), Kausche (Merseburg) und Hoppe (Halle) wiesen darauf hin, daß auch die Stenographenvereine wie bisher in praktischer Weise die jetzt so nötige Jugendpflege treiben. Sie empfahlen darum zur weiteren Ausgestaltung der letzteren dem Stenographieunterricht Eingang in alle Schulen zu ermöglichen, um alsdann die ausgebildeten Schüler nach dem Schulabgange um ihre Fahnen zu sammeln. Nach weiteren Beratungen und einem gemeinsamen Mittagsmahle im Vereinslokale folgte im Neuen Schützenhause um 3 Uhr das Preisschreiben in mehreren Abteilungen. Viele Arbeiten von 60 Silben und aufwärts bis 200 ja 300 Silben in der Minute geben Zeugnis von der energischen und erfolgreichen Arbeit in den einzelnen Vereinen. Um

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130313-11/fragment/page=0006

5 Uhr hielt der Vertreter des Bundes, Dr. Bode, amtlicher Stenograph des Weimarschen Landtags, seinen höchst beachtenswerten Vortrag. Daraus kurz folgendes: In der bayerischen Justizverwaltung ist die gesamte Beamtenschaft der Gabelsbergerschen Stenographie kundig. Die stenographischen Niederschriften der Richter werden in der Kanzlei auf der Maschine übertragen. Auch beim Protokollieren findet das Stenographieren in weitester Ausdehung Gebrauch. Neben anderen Bundesstaaten hat auch Preußen mit der Verwendung der Gabelsbergerschen Stenographie bei den Gerichten begonnen und gute Erfahrungen gemacht. Auch von der Verwendung der Stenographie bei den Behörden der inneren Verwaltung, der Polizei, der Eisenbahn und Stadtverwaltung machte der Vortragende ausführliche Mitteilungen, aus denen hervorgehoben werden möge, daß schon bei sehr vielen Behörden, auch in denjenigen Staaten, in denen das System Stolze auf einen zeitlichen Vorsprung zurückblickt, die Gabelsbergersche Stenographie einheitlich angewendet und bevorzugt wird. Auch bei der Regierung in Merseburg ist ein guter Anfangsunterricht in der Gabelsbergerschen Stenographie erteilt worden. In den Stadtverwaltungen des Königreichs Sachsen werden bereits Hilfsakten, Nebenlisten und die gesamten Tagebücher stenographisch geführt; die Stenographie ist hier also an die Stelle der gewöhnlichen Schrift getreten. Alle Beamte, vom Oberbürgermeister bis zum jüngsten Anwärter, sind hier einheitlich der Gabelsberger Stenographie kundig. Wenn sich die Ausnutzung der Stenographie bei allen Behörden einbürgerte, so wäre das ein wesentlicher Schritt auf dem Wege der Geschäftsvereinfachung. Durch die Tatsache, daß diejenigen deutschen Bundesstaaten (Südeck ausgenommen), die für ihre Beamten ein bestimmtes System vorschreiben, sich für das System Gabelsberger entschieden haben, wird dessen unbedingte Zuverlässigkeit erwiesen. In neuster Zeit macht sich eine immer größere Strömung bemerkbar, in der Diktatstenographie wieder zu den Regeln und Schreibweisen des Systems Gabelsberg zurückzukehren. Redner erntete reichlichen und wohlverdienten Beifall. — Im praktischen Leben wird Stenographie und Maschinenschreiben oft verlangt. Darum hatte der Vorstand, um weiteres Interesse für Maschinenschreiben zu erwecken, Herrn Wellch (Frankfurt a. M.) für den Vortrag: „Die Underwood-Meisterschaftsmethode für das Maschinenschreiben in Unterricht und Praxis" gewonnen. Der Referent zeigte in seiner etwa einstündigen Rede zunächst das Maschinenschreiben in seiner bisherigen Form (Bedienung der Maschine mit zwei und drei Fingern). Alsdann entwickelte er die Grundsätze der neuen Methode und beleuchtete zuletzt die verschiedenen Vorteile des verbesserten Maschinenschreibens.

Der Bezirksvorsitzende, Regierungssekretär Kausche, dankte Rednern und Teilnehmern und schloß mit dem Wunsche, daß Vertreter der Behörden durch ehrende Teilnahme die Vereine im Streben auch fernerhin ermuntern möchten. Ein Tänzchen und Preisverteilung hielten die Teilnehmer fröhlich zusammen.

---

v. **Schkopau**, 11. März. Zur Jahrhundertfeier der Erhebung Preußens wurde am Montag abend im Gasthof zum Raben hierselbst ein Familienabend abgehalten. Pastor Dr. Sannemann-Corbetha hielt die Festansprache und brachte das Kaiserhoch aus. Musikalische Darbietungen auf Klavier, Geige und Cello, Vorträge, Deklamationen und Gesänge, die den Beifall der Zuhörer ernteten, wechselten miteinander ab. Die Tellersammlung zum Besten der Schule (zur Anschaffung der Spielgeräte beim Turnen) ergab einen Betrag von über 14 Mark.

w. **Wegwitz**, 12. März. Am sogenannten toten Mann riß sich am Montag eine Kuh ihren Treibern los und sprang gerade auf ein in voller Geschwindigkeit dahersausendes Auto los. Nur der Geistesgegenwart des Wagenführers war es zu danken, daß größeres Unheil verhindert wurde. Es gelang demselben noch rechtzeitig zu bremsen, so daß die Autoinsassen, aber auch das Hornvieh ohne größeren Schaden davon kamen. Auch der Wagen wurde nur wenig beschädigt.

w. **Zöschen**, 11. März. Einen schönen Schrecken bekam eine hiesige Hausfrau, als sie morgens aufwachte und ihren Eheherrn, welcher am Abend vorher an einem Vergnügen teilgenommen hatte und wohl etwas schief heimgekehrt war, in dem Backtrog, im Sauerteig liegend vorfand. Er war statt in sein Bett in den mit Brotteig gefüllten Trog geklettert und war höchst erstaunt, als er von seiner Gattin in etwas weniger freundlichem Tone geweckt wurde. Mit dem Brotbacken wurde es nun für diesen Tag nichts, denn der unglückliche Ehemann war von oben bis unten vollständig in den Teig eingehüllt.

x **Göhren**, 12. März. Ein in der Nacht vom Sonntag zum Montag nach Leipzig fahrender Handelsmann, welcher zufällig unterwegs anhielt, um eine Decke in seinem Wagen zu suchen, entdeckte dabei einen 19 bis 22 Jahre alten Burschen, welcher sich im Innern des Wagens verborgen hielt und mit einem Knüppel bewaffnet war. Als er den handfesten Fuhrmann erblickte, sprang er auf und davon. Anscheinend hatte er es auf eine Beraubung des Handelsmannes abgesehen.

§ **Bahnhof Corbetha**, 10. März. Einem Radfahrer, der von hier nach Spergau fuhr, begegnete heute ein Unfall, der auf ein Bubenstück zurückzuführen ist. Als er unter die Brücke der Leipziger Bahnstrecke kam, platzte ihm plötzlich der Reifen, er kam zu Fall und zerschlug sich die Hände und Knien an Glasscherben, die eine nichtswürdige Hand dort hingestreut hatte, in der offenbaren Absicht, Radfahrern Schaden zuzufügen. Der Gummimantel zeigte einen großen unheilbaren Riß. Zwei Bierflaschen waren an der Mauer zertrümmert worden und die Scherben bedeckten die einzige passierbare Stelle. Für diese Handlung der Bosheit gibt es keinen Ausdruck, der stark genug, und keine Strafe, die empfindlich genug wäre. Gelingt es, den Buben zu fassen, darf er zunächst einer durchdringenden körperlichen Züchtigung und dann einer Strafanzeige wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung und Körperverletzung sicher sein. Radfahrer seien vor dieser Stelle gewarnt.

v. **Rodden**, 12. März. In den letzten Nächten wurden hier und in den angrenzenden Feldfluren wiederholt Schüsse abgegeben. Allem Anschein nach handelt es sich um Wilddiebe. Auf einzelnen Grundstücken wurden auch Schlingen gefunden.

d. **Ammendorf**, 12. März. In den elektrochemischen Werken hier ereignete sich gestern nachmittag um die Vesperzeit ein schwerer Unfall, dem bis jetzt zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Einige Maurer waren beschäftigt, einen Schacht auszumauern, dabei explodierte eine der in der Nähe stehenden Flaschen mit Chlor oder ähnlichem Produkt. Die Gase drangen in die Grube und betäubten die Arbeiter. An den Folgen starb der Lehrling Beichling-Radewell gleich, während sein Kollege auf dem Transport nach Halle starb. Auch die übrigen vier Arbeiter wurden schleunigst nach dem Bergmannstrost geschafft.

§ **Schkeuditz**, 12. März. Dem Zuge der Zeit folgend, macht sich auch in unserem Orte eine starke Bewegung für die Feuerbestattung bemerkbar. Die hiesigen zahlreichen Anhänger und Freunde dieses modernen Kulturfortschrittes hegen daher den Wunsch, baldmöglichst sich zu einem Verein für Feuerbestattung zusammenzuschließen. Es fand daher am letzten Sonntag eine Besprechung und Zusammenkunft in Merseburg statt, in der diese Gründung beschlossen wurde. Die Unterstützung des Vereins durch Vorträge usw. ist von dem Vorstand des Verbandes der Feuerbestattungsvereine der Provinz Sachsen erbeten worden und gilt als sicher. — Gerade durch das neue preußische Gesetz, das die Feuerbestattung zuläßt, ist deren Ausführung dem Einzelnen sehr erschwert worden. Es ist daher durch Zusammenschluß weiter Kreise nötig, den Anhängern Schutz, Recht und Aufklärung zu gewähren.

Mücheln und Umgebung.

12. März.

M. **Obereichstädt**, 11. März. Die Jahrhundertfeier zur Erhebung der Nation wurde am 10. März in unserm Orte unter Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft festlich begangen. Nachdem am Vormittag die vorgeschriebene Schulfeier festlich abgehalten worden war, fand nachmittags 2 Uhr ein Festgottesdienst statt. Am Abend veranstaltete der hiesige Landwehr- und Kriegerverein eine Feier, bei der Pastor Lohmann und Lehrer Orlamünder Ansprachen hielten und unter Benutzung von Lichtbildern die große Zeit vor 100 Jahren schilderten. — Im benachbarten Niedereichstädt wurde der 10. März ebenfalls durch Festgottesdienst, Schulfeier und vom Kriegerverein durch theatralische Darstellungen gefeiert.

§ **Schafstädt**, 10. März. Der hiesige Landwehr- und Kriegerverein feierte die Erinnerung an die Erhebung Preußens, indem er den anläßlich des Tages veranstalteten Festgottesdienst besuchte, einen Umzug durch die Stadt und eine Parade auf dem Schulplatze abhielt und im „Prinz von Preußen" eine Festaufführung veranstaltete. — Der Krieger- und Militärverein wird am Mittwoch im „Prinzen" patriotische Aufführungen veranstalten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

13. März 1813. Immerhin etwas seltsam mutet es unsere Zeit an, wenn wir unter den Berichten der Zeitungen damaliger Zeit von dem am genannten Tage zu Ehren der Russen veranstalteten Balle im Berliner Schauspielhause lesen: „Der Ball dauerte bis 3 Uhr morgens. Frohsinn habe ihn veranstaltet, Frohsinn beseelte, Frohsinn beschloß ihn. Die zwischen 600—700 starke Gesellschaft, die Damen in großer parure, die Herren in großem Kostüme, war ebenso ausgesucht als glänzend." Obschon im Kriege, man amüsierte sich, so gut es ging. — Am genannten Tage begab sich der österreichische General Schwarzenberg, der bisher das österreichische Hilfsheer geführt hatte, das noch glimpflich aus Rußland zurückgekehrt war, im Auftrage der österreichischen Regierung auf die Reise nach Paris. Schwarzenberg hatte es keineswegs sehr eilig. Er suchte auf seiner Reise die Stimmung der süddeutschen Fürsten zu erforschen und fand diese mit alleiniger Ausnahme des Königs von Württemberg der Franzosenherrschaft abgeneigt. In Österreich gab es allerdings auch eine kleine Partei, die in Napoleon die Verkörperung des bösen Prinzips sah und unter sofortigem Anschluß an Preußen und Rußland für das Losschlagen war; allein die maßgeblichen Kreise gefielen sich in einer Zauder- und Schacherpolitik, durch welch letztere sie in Verhandlungen bald mit den Verbündeten, bald mit Napoleon tunlichst viel für Österreich zu erreichen suchten. Am gleichen Tage rückte General Davoust, einer der schrecklichsten und grausamsten Feldherrn jener Zeit, in Dresden ein; er ließ sofort die Arbeiten zur Sprengung der Elbbrücke, die einige Tage geruht hatten, fortsetzen.

Wetterwarte.

V. W. am 13. März: Zeitweise heiter, vielfach wolkig, mild, etwas windig, stellenweise etwas Regen. — 14. März: Wechselnde Bewölkung, teilweise heiter, Nacht etwas kälter, Tag mild, nur vereinzelt etwas Regen.

Luftschiffahrt.

Das neue Zeppelinluftschiff für das Heer

steht jetzt fertig in der Halle in Friedrichshafen. Das Luftschiff hat die gleichen Größenverhältnisse wie der jüngst abgelieferte „Ersatz LZ 1", nur ist über der vorderen Gondel eine Plattform zur Aufstellung eines Maschinengewehres angebracht. Zurzeit werden auf dem Zeppelingelände durch zwei Offiziere der Maschinengewehrversuchsstation in Spandau Versuche mit Maschinengewehren vorgenommen. Die militärische Abnahmekommission trifft Donnerstag hier ein, worauf die Probefahrten erfolgen werden.

Vermischtes.

* (Ein heftiger Orkan) wütete am Sonnabend in Sidney und Vorstädten und richtete großen Schaden an. Meilenweit sind Straßen und Wege aufgerissen. Viele Gebäude sind vom Sturm beschädigt worden. Vier Menschen sind umgekommen.

* (Opfer des Erdbebens.) Wie der „New-York Herald" meldet, ist durch das Erdbeben in Guatemala die Stadt Guatmguilapa zerstört worden. Fast hundert Schulkinder sind umgekommen. Hilfsmaßnahmen für die Verwundeten wurden eingeleitet.

* (Millionenunterschleife in Odessa.) Im Odessaer Zollamt wurde ein Fehlbetrag von einer Mill. Mark entdeckt. Der für schuldig gehaltene Oberbuchhalter Alexandroff ist entflohen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. März. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinettsorder, die bestimmt, daß die Offiziere des Dragonerregiments König Carol I. von Rumänien (1. Hannoversches) Nr. 9 für den verstorbenen General der Kavallerie, Fürst Hermann von Hohenlohe-Langenburg für drei Tage Trauer anlegen. Ferner hat der Regimentskommandeur an der Trauerfeier teilzunehmen.

Wien, 12. März. Der König von Sachsen ist zu einem Besuch der Erzherzogin Maria Josepha heute morgen hier eingetroffen.

Zarskojeselo, 12. März. Eine Tochter des Kaisers, Großfürstin Tatjana Nikolajewa, ist an einem typhösen Fieber erkrankt. Ihr Befinden ist den Umständen nach befriedigend.

*

Vom Balkan.

Sofia, 12. März. Das Blatt „Mir" schreibt: Die Verbündeten haben beschlossen, die Vermittlung der Mächte anzunehmen. Die Verhandlungen werden daher durch Vermittlung der Mächte und auf Grundlage der in London aufgestellten Bedingungen fortgesetzt werden unter Hinzufügung der Forderung einer Kriegsentschädigung, auf der die Verbündeten bestehen werden. Die Feindseligkeiten werden jedoch nicht eingestellt werden und ihre Entwicklung wird natürlicherweise auf den Gang der Verhandlungen Einfluß haben, da neue Opfer neue Kompensationen fordern.

*

Der Hennigsdorfer Attentäter verhaftet?

Berlin, 12. März. Der „B. Z." zufolge hat die Polizei in Oranienburg den Installateur Mix, aus Altona gebürtig, verhaftet, der sich wochenlang mit verschiedenem lichtscheuen Gesindel umhertrieb. Am Morgen des Automobilattentats bei Hennigsdorf verschwand er plötzlich mit einem fremden Manne. Vor seinem Verschwinden hatte er sich den Freunden gegenüber geäußert, daß er einen Gewaltstreich tun werde, von dem die ganze Welt sprechen solle.

*

Paris, 12. März. In Bordeaux kam es zwischen mehreren hundert republikanischen Studenten und Camelots du roi, welch letztere gegen den Professor Russiet wegen eines in Straßburg gehaltenen Vortrages seit Wochen lärmende Kundgebungen veranstalteten, zu einer argen Rauferei. Die ganze Polizei und Gendarmerie mußte aufgeboten werden, um die Ruhe wieder herzustellen. Vier Schutzleute erlitten dabei erhebliche Verletzungen. Ein pensionierter Major und ein junger Gutsbesitzer wurden festgenommen.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 11. März.

Weizen lok. inl. 191,00—194,00 Mk.,
Roggen lok. inl. 162,00 Mk.
Hafer fein 174,00—196,00 Mk., do. mittel 158,00 bis 173,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 23,50—27,75 Mk.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,50—22,80 Mk.
Gerste inl. leicht 150,00—160,00 Mk., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 161,00—168,00 Mk., do. russische frei Wagenleichte 161,00—168,00 Mk.
Weizenkleie grob netto exkl. Sack ab Mühle 11,25 bis 11,75 Mk. do. fein netto exkl. Sack ab Mühle 11,25 bis 11,75 Mk.
Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sack 11,25 bis 11,75 Mk.

Produktenbörse in Leipzig
am 11. März.

Weizen ruhig
inländisch. 191—195 bz. B.
feuchter unter Notiz
Argentin. 231—237 bz. B.
Russischer 235—239 bz. B.
Manitoba 222—225 bz. B.

Roggen ruhig
inländisch. 159—163 bz. B.
Preuß. 161—165 bz. B.
Posener 200—220 bz. B.

Gerste, Braugerste, hies. 172—185 bz. B.
feinste über Notiz
Saalgerste 175—188 bz. B.
feinste über Notiz
Mahl- und Futterw. 158 bis 168 bz. B.

Hafer ruhig
inländisch. 168—181 bz.
ausländisch. 183—188 bz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130313-11/fragment/page=0007

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Am 11. März abends 6 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber kleiner

Rudolf

im Alter von 5½ Monaten.

Die trauernde
Familie Schrader-Wölsche.

Merseburg, 12. März 1913.

Bekanntmachung.
In der Zeit vom 15. März bis 1. Juli ist es verboten, in folgenden städtischen Anlagen: Arnims Ruhe und Stadtpark, den Anlagen am vorderen Gotthardsteich und an und hinter dem Kriegerdenkmal vor dem Gotthardstore Hunde frei umherlaufen zu lassen. In diesen Anlagen dürfen Hunde nur an der Leine geführt werden.
Zuwiderhandlungen werden gemäß §§ 1 und 2 der Polizeiverordnung vom 22. April 1904 mit Geldbuße bis zu 9 Mk, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.
Merseburg, den 3. März 1913.
Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Feuerwehr.
Gesellschafts-Abend mit Damen
Freitag d. 14. März 1913 8½ Uhr abends im „Reichskanzler".
Das Kommando.

Nachlaß-Auktion.
Am Sonnabend den 15. d. M. von vorm. 8 Uhr an
werde ich im Hofe des Hotels **halber Mond** eine Anzahl Nachlaßgegenstände als:
1 zweitürigen Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 grünes Sofa u. 2 Fauteuils, 1 Vertiko, 1 Küchenschrank, 1 vollst. Bett m. Sprungfedernmatratze, 4 Rohr- u. 3 Küchenholzstühle, 1 Tisch, 1 Nachttischchen, div. Spiegel, 1 Brühfaß, 1 Waschwanne, 1 Gelte, 1 Küchenbank, viele Wirtschafts- u. Küchengeräte, Kleidungsstücke, Bettwäsche u. viele dergl. mehr
öffentlich meistbietend versteigern.
Karl Thiele, Auktionator.

Landwirtsch. Inventar-Auktion
in Niederschmon
(Station der Oberröblingen-Vitzenburger E.-B., 4 km von Querfurt) am **Dienstag den 18. März** von vorm. 11 Uhr ab im **Karl Schröckschen Gehöft.**
Zum Verkauf kommen: 2 Pferde, 4 Acker-, 1 Rollwagen, Pflüge, 2- u. 3teil. Eggen, Cambridge-Walze, hölzerne Walzen, Mähdrill-, Kartoffelrode- und Futterschneidemaschinen, Rübenheber, Kultivator, Kartoffelhäufelpflüge, Kartoffelwäsche, Grasmäher, Zentrifuge, 1 Partie Stalldünger u. a. m.

Wohnung,
2 Stuben, Schlafstube, Küche u. Zubehör, zu vermieten, 1. 7. zu bez.
Oeffnerstraße 6

Wohnung, 3 Stuben, Küche u. reicht. Zubehör ist sofort zu vermieten u. 1. April zu beziehen
Gutenbergstraße 1.

Kleine Wohnung, Stube und Kammer, ist an ältere Leute zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen **Unter-Altenburg 52.**

Wohnung (120 Mk.) fortzugshalber 1. April zu vermieten
Neumarkt 39.

Eine Wohnung in der 1. Etage zu 400 Mk, ist zu vermieten und sofort beziehbar
Breite Straße 15.

Statt Karten.
Für die mir beim Heimgange meines lieben Mannes bewiesene Teilnahme spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus.
Merseburg, den 12. März 1913.
Lina Hecker geb. Geitner.

Für die Konfirmation
größte Auswahl in
blühenden Pflanzen
empfiehlt **W. Wittenbecher,** Neumarktstor 1 · Telephon Nr. 466

Billige Bezugsquelle. **Telegramm!** Leistungsfähige Reparaturwerkstatt.
Neue Victoria- und Corona-Fahrräder
Modell 1913 sind eingetroffen
Hermann Drese, Merseburg, Vorwerk 8.

Bruchleidende!
Eine große Wohltat ist mein **gut sitzendes** nur **aus Leder, ohne Feder** hergestelltes Bruchband **„Badenia".** Es ist leicht bei Tag und Nacht zu tragen und hält jeden Bruch unter Garantie zurück. Mein Vertreter wird am
Montag den **17. März** in **Weißenfels,** Hotel z. Hirsch, 9—2 Uhr,
Dienstag den **18. März** in **Merseburg,** Hotel zur Sonne 9—3 Uhr,
Mittwoch d. **19. März** in **Schafstädt,** Hot. Prinz v. Preußen 9—2 Uhr,
Muster vorzeigen und Bestellung entgegen nehmen. **Anstalt für Gesundheits-Bruchbänder M. D. Hertel. Jena II,** Ob. Wöllnitzerstr. 2a.

Montag den 17. März 1913 abends 8½ Uhr
findet im großen Saale der **Reichskrone** eine
öffentliche Besprechung
des mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden
städtischen Elektrizitätstarif
statt, wozu wir die Interessenten ergebenst einladen. — Druckexemplare des Tarifs können vom **Sonnabend den 15. d. M.** ab in den Expeditionen des **Merseburger Correspondent** und des **Merseburger Kreisblattes** von den Interessenten unentgeltlich entnommen werden. Ferner lassen wir eine Stunde vor Beginn der Besprechung Tarife in der „Reichskrone" auslegen, damit sich ein Jeder über den Tarif informieren kann.
Merseburg, den 12. März 1913.
Die Vorstände
des Bürgerausschusses und des Verkehrs-Vereins.

Funkenburg.
Freitag den 14. März d. J. abends 8¼ Uhr
großes
Streichkonzert der Stadtkapelle
(Dir. **E. Horschler**) unter Mitwirkung
des 18jährigen Violinvirtuosen Carl Brückner und der Harfenistin Johanna Matthey aus Leipzig.
Es gelangt zur Aufführung: D-moll-Konzert von Bruch, Romanze a. d. Konzert v. Wieniawski, Capriccio 24 v. Paganini, Fidelio-Ouvertüre. Präludien Sinfonische Dichtung n. Liszt, Totentanz v. Saint-Saëns. Einzug der Götter in Walhall a. Rheingold v. Wagner, 3. Norwegische Rhapsodie v. Svendsen, Walse v. Durand.
Entree 75 Pf. **Abonnements** haben Gültigkeit
(Zuschlag 25 Pfg.).

„Tivoli", Merseburg.
Freitag den 14. März
grosser humor. Abend
von den altrenommierten
Muldentaler Sängern.
Gegründet 1880. Direktion: Richard Schilling u. Josef Sonntag. Gegründet 1880.
7 Herren
2 Damendarsteller } nur erstklassige Kräfte.
Programm neu! Hochkomisch! Dezent!
Die Gesellschaft ist im Besitze des Kunstscheines vom Königl. Konservatorium in Dresden.
Anfang 8 Uhr. Wer lachen will, der komme! **Eintritt 60 Pf.**
Vorverkauf a 50 Pfg. bei Herrn Kaufmann Frähnert, Ritterstrasse.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Globigkauer Straße 8.**

Mittlere Wohnung mit Bad, Gasanlage, sofort zu vermieten und sofort oder 1. 1. 13. zu beziehen **Markt 26.**

Wohnung,
5 Zimmer, Badeeinrichtung und Gasanlage, zu verm. **Markt 26.**

Gotthardtstraße 29 ist die in der 1. Etage befindliche Etagenwohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen.

Gesucht sofort oder 1. 4. 13 von jung. Leuten eine **Wohnung,** mögl. 3 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör. Off. mit Preisangabe und Lage unt. **C K 100** an die Exped. d. Bl.

Junges Ehepaar **sucht Wohnung** Stube, Kammer und Küche, zum 1. April oder 1. Mai. Offerten unter **H A** niederzulegen in der Exped. d. Blattes.

Junges Ehepaar sucht Wohnung Stube, Kammer und Küche, zum 1. April oder 1. Mai. Offerten unter **H A** niederzulegen in der Exped. d Blattes.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2—3 Kammern und Zubehör zum 1. Juli d. J. zu mieten **gesucht.** Off. mit Preisangabe erbeten unt. **M W** an die Exped. d. Bl.

Virtualiengeschäft
mit Schlachten (pass. für Hausschlächter od. Fleischer) fortzugshalber sofort **verkäuflich.** Off. u. **U J 8310** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Kinderwagen,
sehr gut erhalten, billigst zu verkaufen **Neumarkt 12.**

Ein guterhalt. brauner Kinderwagen, ein Sportwagen und ein Anthracit-Ofen
sind zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

1 gebrauchter moderner
Nußbaum-Tisch
zu 14 Personen, 1 dito großes
Mahagoni-Sofa
zu verkaufen **Oeffnerstraße 6.**

Ein Fahrrad
ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wachsamer Bernhardinerhund
zu verk. **Lauchstedter Str. 20.**

12 Stück kleine Gänse
zu verkaufen **Meuschau Nr. 20.**

11 Stück kleine Gänse
zu verkaufen **Greypau Nr. 15.**

Einige Fuhren Roggenstroh
zu verkaufen
Walter Stroh, Leuna.

Ia. am. Schmalz,
a Pfund 68 Pfg.,
offeriert **Emil Wolff.**

Rechnungs-Formulare
in ½, ⅓ und ¼ Bogen hält stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Nößner, Merseburg.

Husten-Qualen
lindern sofort „B-W" Bonbons 30, 50, 1.00 **Dom-Apotheke.**

Verein der Gastwirte für Merseburg u. Umgegend.
Donnerstag den 13. März d. J. nachm. 3½ Uhr **Monatsversammlung** in der **Gold. Kugel.**
Der Vorstand.

Verkehrs-Verein für Merseburg u. Umgegend e. V.
Jahres-Versammlung
Mittwoch den 12. März 1913, abends 8¼ Uhr,
in **„Müllers Hotel".**
Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Rechnungslegung.
3. Vorstandswahl.
Die geschätzten Mitglieder ladet hierzu ergebenst ein
Der Vorstand.
Merseburg, 27. Februar 1913.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.
:: Familien-Abend ::
Sonntag den 16. März 1913 abds. 8 Uhr im **„Strandschlößchen".**
1. Konfirmations-Nachfeier.
2. Hundertjahrfeier zur Erinnerung an 1813
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Deutscher Kaiser.
Donnerstag
Schlachtefest.
Heute Donnerstag
Schlachtefest.
Bielligs Nachf., Lindenstr. 15.

Violin-Unterricht
erteilt **Schuch,** Teichstr. 25.

Junger Mann (verh.) mit guten Zeugnissen
sucht Beschäftigung.
Off. u. **Arbeit** an die Exped. d. Bl.

Große deutsche, gut eingeführte
Feuerversicherung
sucht für Merseburg und Umgeg. sofort eine geeignete Persönlichkeit als
Agent;
demselben wird das bestehende Geschäft übertragen u. außerordentlich hohe Provision gewährt, jedoch kommen nur Bewerber in Betracht, die sich auch mit Eifer der Ausdehnung des Geschäftes widmen wollen. Off. sub **A N 266** bef. **Rudolf Mosse Magdeburg.**

Suche Vertreter,
welcher in Bäckereien eingef. ist, zum Verkauf eines sehr lohnend. Artikels. Off. erb. unt. **U B 8303** an **Rudolf Mosse, Halle a S**

Jüng. Schmiedegeselle
sofort gesucht
E. Koch, Benndorf.

Anständiges Mädchen, welches Ostern die Schule verläßt, als
Lernende
für mein Geschäft gegen monatl. Vergütung gesucht
Hans Käther, Markt 20.

Jüng., kräftige Aufwartung
für den ganzen Tag zum 1 April gesucht **Bismarckstraße 6.**

Aufwartung
wird sofort gesucht **Oeffnerstr. 5.**

Weißer Zabot mit goldener Brosche (Andenken) von Kleiststr. bis Gotthardtstraße **verloren.** Abzugeben gegen gute Belohnung **Kleiststraße 2, I.**

Zum sofortigen Eintritt sucht eine größere Apparatebaufabrik einen
jüngeren Konstrukteur (Techniker),
welcher Erfahrung im Bau von **Manometern** und **Stahlrohrthermometern besitzt** und schnell und genau zeichnen kann. Offerten mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche, des Alters u. des frühesten Eintrittstermines sind zu richten unter Chiffre **S H 8668** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130313-11/fragment/page=0008

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 61 — Donnerstag den 13. März — 1913.

Zweite Beilage.

Deutschland.

— (In Teltow-Beeskow-Storkow) wollen sich nun die Sozialdemokraten überhaupt nicht an der Nachwahl beteiligen. So muß man es wenigstens aus der überraschenden Mitteilung des „Vorwärts" herauslesen. Dem unbegreiflichen Verhalten der Sozialdemokratie wird damit die Krone aufgesetzt. Sie liefern — voraussichtlich — den Kreis, den sie, ohne sich etwas zu vergeben, an einen entschiedenen Feind der Reaktion hätten bringen können, einem fanatischen Arbeiterfeind und Reaktionär aus. Sie schädigen damit die Sache der Arbeiterschaft und bereiten der Reaktion eine helle Freude. Wenn sie sich aber gar nicht an der Wahl beteiligen wollten, so war die große Anstrengung, die sie machten, um in allen Orten Wahlmänner zu bekommen, vollständig sinnlos. Denn sie mußten von vornherein wissen, daß sie den Vorsprung, den die Liberalen vor ihnen voraus hatten, bei dieser Ersatzwahl nicht einholen konnten. Dadurch, daß sie sich an den Wahlmannswahlen beteiligten, haben sie die Liberalen aus manchen Plätzen verdrängt, die diesen sonst zugefallen wären; sie haben sie verdrängt, um an ihre Stelle ein Nichts zu setzen! Dieses Verhalten der Sozialdemokratie, die Beteiligung an einer Wahl, deren Konsequenzen sie dann nicht ziehen wollen, ist eine direkte Begünstigung der konservativen Kandidatur gewesen. Denn ohne die sozialdemokratische Beteiligung an den jetzigen Urwahlen hätten die Liberalen vermutlich aus eigener Kraft so viel Wahlmannsmandate erhalten können, um die Konservativen bei der Wahl am 12. März zu überflügeln. Die Sozialdemokraten haben also bei dieser Wahl nicht nur nicht neutral gehandelt, was bei einem Kampf zwischen Liberal und Konservativ doch wohl das mindeste gewesen wäre, sondern sie haben durch die zweckvolle Aufstellung und Erwählung von vielen Dutzenden von sozialdemokratischen Wahlmännern den Konservativen bewußt Vorschub geleistet. Diese Methode der Sozialdemokratie wäre völlig unbegreiflich, wenn man nicht wüßte, daß die Führer bei der Sozialdemokratie selbst sehr häufig die Gejagten, die Schiebenden die Geschobenen sind. Der kleine Mann in der Sozialdemokratie hatte sich darüber gegrämt, daß die fortschrittliche Volkspartei nicht einfach unter das „saudinistische Joch" des sozialistischen Preußentages gegangen war, und hatte den „Führern" zugesetzt, daß Traub jetzt nur gewählt werden solle, wenn „Kompensationen" bei der Hauptwahl gewährt werden. Die Führer wußten natürlich ganz genau, daß derartiges nach Lage der Dinge unmöglich war, aber sie mußten dem Willen des souveränen sozialdemokratischen Volkes nachgeben. Und das sind dieselben Leute, die es den Liberalen zum Vorwurf machen, daß sie bei der öffentlichen Landtagswahl ihre Wahlmänner und ihre Wähler nicht nach Belieben hin- und herschieben können! Die Wahl Teltow-Beeskow zeigt jedenfalls die Sozialdemokratie im Stadium der Kinderkrankheit und der vollendeten Direktionslosigkeit.

Volkswirtschaftliches.

)(Staatliche Fürsorge für das Handwerk. Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hatte im Februar 1909 zunächst für die Regierungsbezirke Königsberg, Oppeln, Posen, Kassel, Düsseldorf, Potsdam und für den Bezirk der Ministerial-Militär- und Baukommission in Berlin sowie für die mit diesen Verwaltungsbezirken sich räumlich deckenden Eisenbahndirektionsbezirke versuchsweise angeordnet, daß die zuständigen Handwerkskammern von den Behörden in jedem Jahr vor Beginn der Bauarbeit aufzufordern werden sollten, eine Zusammenstellung von Arbeitslöhnen und Materialpreisen nach bestimmten Grundsätzen anzufertigen, die den Beamten bei der Vergebung von Unterhaltungsarbeiten für staatliche Hochbauten als Anhalt dienen sollte. Nachdem sich diese Maßnahme bewährt hat, ist sie jetzt auf sämtliche preußische Handwerkskammern ausgedehnt worden. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag hatte sich nun an den Minister mit der Eingabe gewandt, die nachgeordneten Behörden anzuweisen, daß den Handwerkskammern für die erstmalige Aufstellung der Preisverzeichnisse eine Frist bis zum Herbst d. J. gewährt wird. Dieses Ersuchen beruht auf der Erwägung, daß einmal im Frühjahr im Baugewerbe die abgeschlossenen Tarife ablaufen und daß infolgedessen eine erhebliche Beeinflussung der Preise durch die zu befürchtenden gewerblichen Streitigkeiten zu erwarten ist. Außerdem erfordert die Aufstellung derartiger Preisverzeichnisse eine ausreichende Erfahrung, die bisher nur den Handwerkskammern zur Verfügung steht, die sich bereits drei Jahre lang damit beschäftigt haben. Diese Kammern haben sich nun erboten, gemeinsam mit dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag Formulare für die Aufstellung von Preisverzeichnissen auszuarbeiten. Hierzu ist aber naturgemäß eine gewisse Zeit erforderlich. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daraufhin empfohlen, sich ins Einvernehmen mit der Eisenbahndirektion Berlin zu setzen, die sich wiederum mit den anderen in Frage kommenden Provinzialbehörden verständigen und nötigenfalls zu mündlichen Verhandlungen einladen wird. Denn es erscheint ihm erforderlich, bei der Ausdehnung dieser Maßnahme auf alle Handwerkskammern auch die Erfahrungen der Staatsbehörden, die solche Preisverzeichnisse bisher schon benutzt haben, in Rechnung zu ziehen. Auf diese Weise wird die von den Handwerkskammern erstrebte Vertagung der erstmaligen Aufstellung von Preisverzeichnissen von selbst erreicht.

Gerichtsverhandlungen.

— Mailand, 9. März. Der „namenlose" Priestermörder wurde gestern vom hiesigen Schwurgericht unter Ausschluß mildernder Umstände zur höchsten Strafe des italienischen Strafgesetzes, welches die Todesstrafe nicht kennt, nämlich zu lebenslänglichem Zuchthaus, verschärft durch zehn Jahre Einzelhaft, verurteilt. Der Verteidiger hatte, wie schon gemeldet, für Überweisung an ein Kriminalirrenhaus zur Untersuchung des Geisteszustandes des Verbrechers plädiert. Der Mörder bewahrte bis zuletzt seine freche Haltung und verließ unter wilden Verwünschungen auf alle Reichen, die Geschworenen, die Richter und die Feigheit der Armen den Saal.

Vermischtes.

* (Explosion in einem Kino.) In dem Dorfe Monceau-le-Neuf in Frankreich entstand am Montag durch eine Explosion in einem Kinematographentheater eine Panik, wobei 46 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, darunter zehn tödlich.

* (Ein Unfall des Fürsten Lichnowsky.) London, 10. März. Als der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky im Staatswagen zur Eröffnung des Parlaments fahren wollte, wurden die Pferde auf der Mall störrisch, und die Deichsel des Wagens zerbrach. Die Pferde gingen durch und rannten gegen einen Baum. In der dadurch entstandenen Verwirrung wurden mehrere Zuschauer leicht verletzt. Ein Verletzter wurde ins Hospital gebracht. Der Wagen wurde von Schutzleuten zum Parlamentsgebäude gezogen.

* (Schwerer Einbruch in ein Juweliergeschäft.) In dem Juweliergeschäft von Krut in Posen wurde Montag nacht ein schwerer Einbruch verübt. Die Einbrecher drangen von einem darüber liegenden Geschäftslokale durch die Decke in den Laden und entwendeten Juwelen und Goldwaren im Werte von 100000 Mk.

* (Eine 100000-Mark-Stiftung für Bergarbeiter.) Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens stiftete die Bergwerks Aktiengesellschaft Consolidation in Düsseldorf 100000 Mk. für die Schaffung von Wohlfahrtseinrichtungen für die Bergarbeiter.

* (Ein Unfall während der Parade.) Vor dem Hause Unter den Linden 16 in Berlin riß am Montag der Sturmwind gerade in dem Augenblick, als der Kaiser sich anschickte, die Truppenparade abzunehmen, eine große Fahne vom Dachfirst herunter. Dabei löste sich ein gegen 20 Kilogramm schweres Gipsstück von der Fassade und stürzte in die dichtgedrängte Menschenmenge. Anfänglich schien es zu einer Panik kommen zu wollen. Das Publikum drängte ungestüm vorwärts und fing an, wild zu schreien. Es stellte sich heraus, daß ein Herr und eine Dame Verletzungen erlitten hatten. Mitglieder des Roten Kreuzes sorgten für die erste Hilfe und legten den Verletzten Verbände an.

* (Raubanfall auf ein Bahnwärterehepaar.) In Alt-Hengstett wurde der Bahnwärter Löffler, als er nach dem Eintreffen des letzten Stuttgarter Zuges sich nach dem Wartehause zurückbegab, niedergeschlagen und schwer verletzt. Hierauf versuchte der Täter, die Frau des Bahnwärters zu erwürgen. Dieser gelang es jedoch, sich zu befreien und im Dorfe Lärm zu machen. Der Täter, ein Sohn achtbarer Bürgersleute in Alt-Hengstett, floh, konnte aber an seinem zurückgelassenen Hute festgestellt und verhaftet werden. Das Befinden des Bahnwärters ist sehr bedenklich.

* (Suffragetten als Brandstifterinnen.) London, 10. März. Anhängerinnen des Frauenstimmrechts brannten heute früh die Station Saundertон der Great Western und der Great Central-Bahn bis auf den Grund nieder. Am Tatorte wurden Plakate für das Frauenstimmrecht vorgefunden. Auf einer anderen Station, Croglin, an der London und North Western-Bahn, brannte es ebenfalls. Man vermutet, daß auch dieser Brand durch Anhängerinnen des Frauenstimmrechts angelegt worden ist.

* (Der freche Raubüberfall von Hennigsdorf) hat Nachahmung gefunden. Als am Montag Dr. Egenau in Dortmund mit seiner Gattin im Automobil von einem Ausfluge heimkehrte, rannte der Kraftwagen bei Barop gegen ein über die Straße gespanntes, fünf Millimeter starkes Drahtseil. Durch die Wucht des Anpralls riß glücklicherweise das Seil, so daß der Chauffeur und die Insassen des Wagens mit dem Schrecken davonkamen. Der Vorderteil des Wagens ist durch das Seil, das 1½ Meter über den Erdboden gespannt war, erheblich beschädigt worden.

* (Folgenschwerer „Scherz" eines Torpedobootsmaats.) Das Kriegsgericht für Aufklärungsschiffe in Wilhelmshaven verurteilte am Sonnabend den Torpedobootsmannsmaat Bonn vom Kreuzer „Moltke" zu drei Jahren Gefängnis. Er hatte einen Matrosen aufgefordert, auf sich aus einer Mauserpistole schießen zu lassen, obwohl er vorher von einem anderen Maat darauf aufmerksam gemacht worden war, daß die Pistole offenbar scharf geladen sei. Der Matrose hatte schließlich eingewilligt, auf sich schießen zu lassen. Er stürzte, in die Brust getroffen, zu Boden und starb nach zwei Tagen.

* (Große Golddiebstähle in Triest.) In einer Scheideanstalt und Fabrik für Gold- und Silberwaren in Triest sind von Einbrechern Goldwaren, Ketten und noch nicht mit Steinen versehene Armbänder und Krawattennadeln, die auch noch nicht abgestempelt waren und alle das Zeichen N. D. (Rodolpho Dussik) trugen, im Gewicht von 80 Kilogramm gestohlen worden. Der Gesamtwert der Beute wird auf über 200000 Mark geschätzt.

* (Schiffskatastrophe an der isländischen Küste.) Aus Reykjavik wird, einem Kopenhagener Telegramm zufolge, gemeldet, daß der englische Fischdampfer „Admiral Togo" an der Südküste Islands in schwerem Sturm gescheitert ist. Das Schiff wurde vollständig zertrümmert. Von der aus etwa 20 Mann bestehenden Besatzung wurde einer nach dem anderen von den Wellen erfaßt und ins Meer geschleudert. Niemand wurde gerettet.

*

Die Ausgabe der Erinnerungsmünzen für 1913.

Nach einer Berliner Korrespondenz werden die bei der Königlichen Münze in Berlin in Auftrag gegebenen Erinnerungsmünzen für das Jahrhundertjubiläum der Befreiungskriege nicht am offiziellen Festtage, dem 10. März d. J., sondern am 17. März ausgegeben werden, dem Tage, an dem der Aufruf „An Mein Volk" veröffentlicht wurde. Im ganzen werden sechs Millionen derartige Erinnerungsmünzen geprägt, von denen drei Millionen als Drei- und drei Millionen als Zweimarkstücke hergestellt werden. Die Geldstücke werden erst allmählich im Laufe des Jahres ausgegeben, da der volle Betrag von sechs Millionen noch nicht ausgeprägt ist. Die Ausgabe der Erinnerungsmünzen zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers wird zur Zeit des Jubiläums erfolgen. Es werden gleichfalls sechs Millionen solcher Münzen geprägt, die ebenfalls je zur Hälfte Drei- und Zweimarkstücke enthalten werden. Zu gleicher Zeit sollen auch die üblichen Drei- und Zweimarkstücke mit dem neuen Bildnis des Kaisers ausgegeben werden, das den Monarchen in Kürassieruniform darstellt. Im ganzen werden von diesen Silbermünzen, die nicht zur Jubiläumsfeier geprägt werden, acht Millionen ausgeprägt.

Die Erinnerungsmünzen zur Hundertjahrfeier der Erhebung Preußens zeigen auf der einen Seite eine reliefartige Darstellung des Volkes, das dem König Friedrich Wilhelm III. zuströmt, der zu Pferde abgebildet ist. Über dieser Darstellung befindet sich die Inschrift: „Der König rief — und Alle kamen!" Unter dem Bilde ist die Jahreszahl 1813 angebracht. Die andere Seite zeigt einen fliegenden Adler, der in seinem Fang eine gegen seinen Kopf züngelnde Schlange hält. Im übrigen ist die Inschrift „Deutsches Reich" und die Jahreszahl 1913 angebracht. Auf den Jubiläumsmünzen ist das neue Kaiserbildnis von unten her von einem Lorbeerkranz umrahmt, und unter dem Bilde befinden sich die Jahreszahlen „1888—1913", die die Regierungszeit des Herrschers darstellen. Außer diesen Erinnerungsmünzen soll noch eine Medaille aus Anlaß des Regierungsjubiläums ausgegeben werden, über die das preußische Staatsministerium Beschluß zu fassen hat. Sie soll an einem Bande getragen werden und kommt für Staatsbeamte, Offiziere und Personen in Betracht, die zum preußischen Königshause in Beziehung stehen.

Die eine Million Dreimarkstücke aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Schlacht von Leipzig, die von der sächsischen Regierung im Auftrag gegeben wurde, wird am Tage der Schlacht ausgegeben werden.

Reklameteil.

Schmackhaftes Gemüse — erzielen Sie mit einigen Tropfen MAGGI's Würze. — Erst beim Anrichten beifügen.

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Lyzeum.

Die **Nadelarbeiten und Zeichnungen** der Schülerinnen des Lyzeums sind am

Montag den 17. März nachm. von 2—6 Uhr

in der Aula öffentlich ausgelegt.

Die Eltern der Schülerinnen sowie alle Freunde der Anstalt werden zum Besuch der Ausstellung hierdurch ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 11. März 1913.
Der Direktor.

Auktion.

Donnerstag den 13. März mittags 12 Uhr

versteigere ich aus der **Meißnerschen Konkursmasse** im **Meißnerschen Grundstücke** zu **Crakau** bei Lauchstedt auf Antrag d. Konkursverwalters freiwillig:

34 Sack Gerste, 31 Sack Gerstenschrot, za. 25 Ztr. Kartoffeln, 2 Läuferschweine, 1 gut erhalt Hobelbank 1 Mehlkasten, 1 Dezimalmage, 1 Reinigungsmaschine, 1 Häckselbank u. 2 Rohrstühle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Pietzner, Gerichtsvollzieher, in Merseburg.

4-Zimmer-Wohnung

mit Kammer, Küche, Zubehör, sowie Gas ist fortzugshalb. **sofort zu beziehen.**

Da neu renoviert, werden besondere Wünsche gern berücksichtigt. **Kulicke**, Lindenstr.

Wohnung, 3 Zimmer, Nebenraum 2c, für junges Ehepaar od einzel. Leute passend, für 250 Mk. zum 1. 4., evtl. auch früher, zu vermieten Näh. **Gotthardtstr. 2.**

Ein gut möbliertes Zimmer ist zu vermieten
Kleiststraße 1, 1 Tr. r.

Grundstücksverkauf.

Mein in **Kötzschen** neuerbautes **Wohnhaus** und Hintergebäude bin ich Willens sofort zu verkaufen. Reflektanten erfahren Näh. bei **Carl Kundt**, Merseburg

---

5000—7000 Mark

zur 1. Stelle auf Landgrundstück **gesucht.** Offerten unter **J R 201** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Kinderwagen und ein Laufstuhl

sind billig zu verkaufen
Lindenstraße 2, I.

Ein gebr. Mineralwasser-Apparat

mit Kreisumlauf zu **kauf. gesucht.** Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Mehrere Waggonladungen **allerfeinste Mecklenburger**

Speise-Kartoffeln sowie Früh-Kartoffeln

(frühe Rosen, Kaiserkronen) gehen morgen Donnerstag u. Freitag ein. Offeriere dieselben zu billigst. Tagespreise.
H. Burde, Amtshäuser 12. Tel. 461.

Frühe Saat-Kartoffeln

Richters oval-blau, Perle von Erfurt, Maikönigin, Früh-Rosen, Juli-Nieren, Kaiserkrone, Neustädter

— — verkauft billigst — —

A. Wippich, Johannisstr. 2.
Marktstand: Hotel gold. Sonne.

Schultornister, Tafeln, Federkasten, Griffel,

:—: bekannt billig. :—:

Hans Käther,
Markt 20.
Mitgl. d. Rab.-Sp.-V.

Stoffwechsel - Störungen

vermeidet Familientee mit Bild **„St. Barbara"**, ein echter Frauentee, enth. 20 div. unzerkl. Med. Kräuter 50, **Central-Drogerie.**

Gesangbücher

Gedenkbücher - Vergissmeinnicht

Konfirmationskarten und -Bilder

in grosser Auswahl.

Bruno Börsch

Burgstrasse 24.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

---

1. Ziehung 3. Kl. 2. Preuss.-Süddeutsche (228. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. März 1913 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

32 121 823 1004 241 81 393 407 593 691 858 2065 153 273 654 89 805 96 3099 278 361 403 67 79 651 833 35 55 4260 314 452 [300] 649 908 85 5007 [300] 624 882 959 6085 122 312 28 72 796 851 993 7136 290 617 851 8094 96 497 524 9075 114 464 563 680 [300] 742 897 [300]

10011 86 100 664 717 36 810 11119 61 438 968 12018 275 502 750 913 36 87 13181 [300] 311 30 466 514 35 807 14131 568 664 15005 [400] 305 615 85 762 884 16135 49 17131 348 555 779 972 [400] 18008 116 20 492 514 634 [400] 700 83 875 [400] 913 19133 528 918

20459 760 76 90 837 96 21074 492 536 771 22005 24 393 678 717 42 841 67 912 30 23120 375 538 45 633 851 24410 25067 158 93 626 798 [300] 911 26259 347 520 667 990 27086 173 245 309 53 954 86 28005 308 401 796 29246 569 686 720 60 930

30257 423 675 31070 229 64 416 80 739 59 939 32125 71 263 596 829 935 33125 53 302 427 662 969 34058 209 12 40 531 891 35067 237 262 657 720 37 92 818 70 36225 323 30 404 536 695 850 59 [300] 68 99 949 37145 80 234 61 78 480 38240 59 509 57 602 14 981 39302 412 677 85 784

40213 403 645 700 60 41033 138 71 285 332 745 42027 52 191 830 63 43011 [300] 54 66 398 619 44035 190 366 [400] 556 997 45027 31 78 91 [400] 241 77 46028 31 231 87 503 6 622 86 97 780 950 47015 398 474 658 [400] 83 718 48310 400 57 89 674 49214 374 702 53

50781 807 51134 592 610 704 52105 59 304 855 53667 951 87 54271 329 593 763 869 55083 382 854 73 56347 94 [300] 57882 940 [300] 58006 275 332 410 89 663 69 867 [3000] 59163 380 430 38 80 589 689

60134 223 70 354 552 749 818 61378 415 19 511 [300] 822 62235 63150 230 [500] 43 488 537 780 64097 184 336 74 546 75 700 65006 272 96 581 693 66275 343 453 67 95 619 728 997 67163 92 203 68075 85 265 359 69375 455 521 95 985

70082 220 32 397 459 896 71309 554 77 693 72497 622 73073 74200 310 404 562 719 75316 531 76 [300] 95 610 713 29 68 998 76081 281 444 68 615 41 77 723 64 83 842 77067 [300] 395 439 87 [400] 536 77 688 779 78036 351 509 15 823 994 79094 226 316 470 600 75

80575 79 93 673 84 897 959 81202 18 25 410 71 521 705 [300] 973 82323 498 83143 309 768 804 951 84018 289 390 539 609 89 95 763 980 82 85135 [300] 209 71 754 895 918 86546 615 81 722 87206 434 56 536 610 88131 234 382 507 43 [300] 653 921 89021 50 73 312 871

90144 97 501 631 93 893 91302 471 [1000] 714 829 39 92129 42 368 77 603 70 940 93247 336 43 57 491 676 [300] 782 94087 235 95069 90 109 385 [300] 529 926 96211 436 567 793 97201 36 99 480 658 98096 254 333 633 820 99437 [400] 589

100428 [300] 680 714 45 101127 228 102206 16 [300] 52 448 651 [300] 103204 479 [300] 104652 766 90 906 105194 745 832 52 955 106117 300 58 89 94 543 619 107555 636 851 108049 104 21 217 479 597 952 75 109211 460 813 25 77

110246 99 424 51 587 678 111333 497 589 765 88 891 112356 364 92 426 30 35 113065 384 500 20 80 757 916 114003 294 405 648 54 798 115698 736 63 72 970 116002 248 385 504 38 785 818 32 117462 686 955 118015 323 472 544 643 967 119041 83 177 671 915

120013 51 445 78 85 571 839 73 941 53 121030 97 322 489 533 122044 223 469 721 73 868 907 123236 730 124176 248 56 316 418 818 902 125035 130 386 442 759 66 126344 87 558 78 652 745 [300] 828 127120 [300] 287 500 36 792 822 83 128617 129367 479 536

130099 119 54 319 22 593 680 827 131166 344 593 [300] 952 132092 144 207 611 46 133088 165 652 870 134148 65 243 45 50 355 486 512 828 923 135220 313 484 965 137037 157 203 303 625 975 79 138357 423 605 71 799 831 [500] 139190 [300] 405 [1000] 700 41 897

140054 126 36 408 556 690 925 141221 302 473 513 68 77 787 142073 187 253 487 631 95 803 23 [300] 143129 59 230 306 41 48 49 73 575 868 144194 384 486 590 829 98 145245 436 77 555 668 96 843 71 908 13 146070 76 341 [300] 686 890 147044 267 435 [300] 665 719 69 851 148000 [400] 133 306 575 918 149015 492 [300] 762

150350 65 69 404 66 558 813 31 37 151075 107 380 478 589 630 152039 355 638 55 84 733 840 153035 542 51 718 154114 297 365 668 944 155270 84 362 [1000] 63 647 [300] 725 98 800 988 156140 93 244 452 [400] 58 996 157023 63 653 710 158129 224 348 49 699 712 935 159185 434 508 56 601 73 766 820

160394 486 631 720 868 905 26 44 161114 315 816 19 55 162355 448 535 664 943 163160 201 565 889 938 164103 275 335 463 626 746 165225 440 75 891 166324 602 750 82 [300] 167078 93 290 467 636 714 930 168561 711 44 48 884 916 47 169273 759 89 894

170424 780 171760 172372 666 173027 323 477 594 714 847 956 174005 40 79 222 382 424 551 825 175036 125 29 505 76 621 58 64 83 878 176012 101 42 556 177006 104 357 178405 17 506 [300] 746 49 86 824 179043 270 390 482 589 981

180056 243 502 751 181006 270 404 81 643 96 713 819 79 944 182022 41 475 501 47 653 183218 62 504 48 889 910 184017 [400] 20 166 309 44 497 604 727 997 185007 [500] 84 147 85 242 304 496 186175 944 60 187140 392 453 577 88 604 796 188013 132 620 765 189449 700 911

191065 148 394 468 797 941 192355 94 461 526 87 698 941 [300] 193155 95 261 615 773 853 85 941 70 194055 113 94 348 896 195069 [300] 320 84 599 664 743 967 196050 96 385 764 962 197103 297 305 434 198066 200 551 199052 78 218 438 508 52 632 64 742 44 867 978

200524 701 925 94 201000 [300] 147 280 616 202165 208 35 564 699 203044 561 949 77 204125 [300] 54 66 275 305 92 458 936 205189 215 40 412 613 717 59 206099 428 [300] 533 671 77 207728 825 978 90 208285 352 852 209374 427

210213 330 211471 648 746 907 64 [300] 212051 219 369 447 642 774 213274 317 67 436 784 905 214012 115 203 71 86 306 693 822 942 215047 443 55 72 705 96 881 960 216162 228 371 362 217019 [300] 254 68 603 790 813 53 918 59 71 94 218007 [300] 129 376 99 479 568 660 742 68 76 219008 220 536 826

220269 [400] 645 863 933 221026 165 78 214 484 898 222295 357 703 28 958 223077 316 [300] 547 722 [400] 852

---

1. Ziehung 3. Kl. 2. Preuss.-Süddeutsche (228. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. März 1913 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

59 667 93 797 920 1016 35 105 15 349 801 74 89 970 2035 160 910 3028 139 219 671 823 921 4199 709 21 899 5751 6158 304 574 7245 464 640 757 8222 368 488 586 988 9077 291 381 443 936 62

10000 269 348 410 31 528 791 99 11047 81 205 48 529 775 895 12121 82 351 443 543 627 885 13069 132 269 372 83 401 84 596 97 14141 [300] 323 533 614 834 82 904 25 76 15244 375 [300] 89 92 456 572 639 983 16095 231 508 759 90 925 17166 99 890 976 18287 337 473 89 607 9 19135 58 243 404 52 555 981

20120 45 98 341 52 564 735 993 21002 276 328 52 523 617 862 930 22134 395 582 91 652 23187 465 887 952 24004 8 [300] 237 379 551 670 717 64 933 25087 222 60 348 665 888 904 18 26142 46 209 340 632 836 85 93 27014 28 92 107 251 939 28020 235 704 886 29376 488 755 972

30394 31147 61 397 492 522 678 [300] 32267 484 599 756 898 33191 263 369 573 606 35 84 870 916 34199 405 749 864 914 89 [300] 35457 679 895 36091 304 418 [400] 63 517 681 973 37218 584 38210 533 89 772 840 943 39445 568 661 788 880 88 972

40338 [300] 568 41161 328 728 73 815 52 57 42041 115 94 427 670 889 999 43016 53 90 403 70 721 823 28 97 44039 45320 415 27 821 65 958 46105 77 366 [300] 728 982 47056 263 737 48038 183 49074 244 605 751 63

50586 640 717 816 51608 863 80 962 52175 258 388 763 947 53036 104 337 554 668 54553 614 834 55690 56299 397 699 [300] 768 847 87 57605 18 78 788 58017 152 229 36 374 554 69 756 835 59047 114 58 277 [300] 822 961

60073 375 416 626 795 999 61222 541 972 [400] 62081 85 300 475 579 800 932 70 63232 47 [300] 544 903 64412 565 792 950 65283 868 96 966 66027 52 54 [500] 81 302 81 527 720 67382 402 24 778 837 [300] 46 68179 268 310 503 69 653 819 967 69101 215 347 452 53 630

70305 464 539 59 653 875 [300] 71202 354 510 602 72099 208 [300] 456 661 68 782 881 73128 725 98 898 74685 841 65 925 75190 219 467 706 24 972 76014 77 205 21 360 460 995 77268 680 728 849 78159 502 619 803 47 79207 394 917 78

80103 300 81092 111 78 363 421 79 583 747 82878 924 83244 358 442 706 831 76 84120 324 31 655 844 83 938 85192 323 84 540 91 643 908 86165 361 472 698 711 905 87186 356 699 720 831 99 938 88048 167 221 386 487 520 69 724 937 89104 200 311 559 798 [400] 920

90107 455 544 644 79 85 747 820 918 93 91023 256 368 479 510 55 690 781 867 92080 102 277 81 453 687 854 93197 489 94086 265 493 569 625 744 83 95086 209 464 869 937 96011 403 756 97010 323 66 669 98037 144 54 [1000] 362 468 [400] 671 [400] 912 94 [400] 99088 [300] 179 97 [300] 297 397 470 623 772 822 910

100084 199 331 412 500 101038 68 220 414 46 793 828 41 102198 396 427 732 837 103013 59 318 426 62 622 98 820 104241 94 371 859 105077 358 945 106055 193 [400] 390 [300] 462 548 612 753 107069 77 127 97 425 907 17 94 108120 695 925 109267 459 937 57 70

110093 126 317 50 441 602 [500] 63 816 111153 233 587 611 704 28 60 957 112031 524 99 628 714 861 962 113191 114589 838 73 [500] 115147 62 270 438 609 865 950 116008 225 404 521 689 730 81 856 117193 275 552 75 84 713 830 118371 701 855 65 119594 [5000] 620 872

120083 119 96 737 950 121142 519 690 122336 895 123066 285 471 829 965 124290 91 93 376 440 709 [500] 69 125287 [300] 489 641 82 919 [500] 126003 9 13 260 [300] 696 127164 390 591 871 81 934 128054 314 87 616 844 129003 54 68 71 126 778 83 823 952

130364 [300] 131279 132069 [400] 179 408 604 801 61 902 44 133145 349 566 73 134050 377 516 763 987 135003 197 494 528 701 72 837 916 72 136085 172 499 882 137128 [300] 537 737 138340 608 26 85 915 76 139038 140 81 351 95 554 607

140067 380 424 31 696 141075 143 814 55 918 142038 402 609 46 143106 282 412 509 973 144065 117 509 91 145101 66 270 72 654 146148 320 23 147085 240 321 53 148056 629 748 925 45 149112 254 497 691 737 890

150164 71 437 532 602 876 914 151014 400 92 533 152876 153822 918 36 82 154082 105 262 472 77 536 628 780 804 919 155015 235 156298 416 [300] 525 696 809 80 [300] 157013 134 436 49 603 84 740 158069 [300] 363 446 750 91 811 159068 96 440 93 707 [300] 96 854 87

160100 215 161187 926 91 162030 71 216 163139 273 443 680 93 864 963 164183 393 523 26 670 761 65 963 81 165080 179 302 [400] 93 434 547 652 788 166326 959 167126 288 359 62 497 822 919 168542 717 804 921 169349 442 527 45 661 920

170065 824 [500] 85 171100 39 279 921 63 172013 [400] 111 63 93 432 500 36 173025 36 74 99 103 630 65 174120 57 201 531 [300] 672 706 819 175051 345 476 535 613 79 863 73 90 176542 691 808 914 177153 63 303 521 783 [300] 822 954 62 178739 834 73 179056 377 [400] 432 819 97

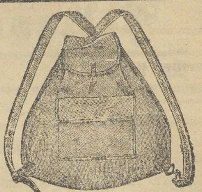
180001 139 211 452 725 859 901 87 181119 223 335 533 77 602 39 59 814 38 95 924 37 66 81 182242 [300] 626 183482 742 97 184064 [400] 185039 44 154 [300] 278 476 904 55 186100 70 222 659 952 187487 705 188055 91 510 811 27 189241 363 439 557 796

190659 77 101 16 388 591 665 69 840 191116 393 611 21 708 192031 120 219 52 377 93 885 966 [300] 193256 477 623 792 973 194307 466 609 [400] 195162 55 651 714 851 942 72 [300] 196086 [300] 90 757 915 197140 202 18 73 312 19 639 198041 507 853 93 199026 243 93 303 563 93 657 813

200074 318 457 [300] 824 201052 243 [300] 331 467 556 636 744 202625 39 76 203213 397 536 858 204015 16 224 315 547 643 912 13 205213 70 522 62 742 206013 178 237 402 559 [500] 988 [300] 207252 58 500 1 94 208018 105 52 471 507 654 209030 78 124 271 589 690 97

210085 186 98 212 335 87 535 641 720 817 32 52 977 211067 189 267 347 78 610 84 723 79 88 92 925 93 212007 21 137 [400] 584 213084 148 93 252 53 335 496 678 737 214107 485 550 [300] 635 215113 30 60 61 348 596 604 831 45 929 72 81 82 216057 93 99 269 494 528 785 217243 688 732 69 83 911 218511 956 [300] 219182 662 [300]

220100 35 88 271 696 221069 196 272 444 94 222013 42 240 59 335 [400] 84 664 775 223219 29 76 350 728 45 61 916 33



: Rucksäcke, :

bekannt billig,

Kans Käther,
Markt 20.

Möbel

solide eigne Fabrikate, moderne Wohnzimmer, moderne Schlafzimmer, moderne Küchen — —

in reicher Auswahl billigst

B. Pertz, Tischlermeister, **Breite Str. 3**

Miets-Quittungs-Bücher

für mehrere Jahre ausreichend, empfiehlt billigst
Buchdruckerei Th. Rößner,
Merseburg, Olgrube.

Nähmaschinen

Reparaturen führt sachgemäß aus **H. Baer**, Merseburg, Markt 8.

Krankenpfleger

Freitag den 14. d. M. abends 8½ Uhr **Versammlung im Tivoli.** Wahl eines Vorstandsbeisitzers.

Tücht. Erdarbeiter

gesucht bei den **Kanalisationsarbeiten in Schkopau.** Zu melden dort. **Ernst Viehweg**, Halle a. S.

Ein älterer und ein jüngerer Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht **Lederfabrik Vorwerk.**

Ein jg. Laufjunge

zum 1. April gesucht
Buchhandlung Vouch.

Suche für hier und auswärts Köchin, Mädchen für einzl. Ehepaar, welches kochen kann, Stuben- u. Hausmädchen.
Frau **Henriette Lehmann verw. Langenheim**, gew. Stellenvermittl., Schmale Str. 18.

Empfehle jüngere und ältere Mädchen. **D. D.**

Aeltere unabhängige Frau

aufs Land gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Saub. Aufwartung

für den ganzen Tag zur Aushülfe sofort gesucht **Entenplan 11.**

Ein mittelgroßer Hund zugelaufen Abzuholen bei
Barthel, Gr. Ritterstr. 10

---

1 Trauring gefunden.

Abzuholen **Weinberg 3, I.**

Schluß der Anzeigen-Annahme
für den „Correspondent"
9 Uhr vormittags.

Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlußzeit.

Größere Anzeigen wolle man am Tage vorher aufgeben.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß **die Expedition von abds. ½8 Uhr ab geschlossen ist.**

Expedition des Merseb. Correspondent.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130313-11/fragment/page=0010

Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. Abholung in unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum für Merseburg und nächste Umgebung 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärtige pro Zeile 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf. Bei kompliziertem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Annahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 61 — Donnerstag den 13. März 1913. — 39. Jahrg.

Aus dem Reiche des Herrn von Breitenbach.

Über die Beratungen des preußischen Abgeordnetenhauses zum Eisenbahnetat, die in verflossener Woche zu Ende geführt worden sind, schreibt man uns nachträglich aus parlamentarischen Kreisen:

Beim ersten Titel des Ausgabeartikels kamen die Beamten- und Arbeiterwünsche zum Vortrag. Redner aller Parteien behandelten diese wichtigen Fragen. Abg. Strosser von den Konservativen tat dies unter gehöriger Weihrauchverspritzung und mit vielen nichtssagenden Worten. Der Zentrumsmann Beyer-Dortmund hielt seine bekannte Vorlesung, die dadurch nicht besser wirkte, daß er häufig den Faden verlor. Übrigens machte er die für einen Zentrumsmann zum mindesten ungewöhnliche Äußerung: „Aber wir Staatsarbeiter und Angestellten können uns doch niemals des Eindrucks erwehren, daß für die verschiedensten Interessengruppen die gegenwärtig herrschende Teuerung ein sehr unerwünschter Zustand ist.“ Aber, Herr Beyer! Mit solchen Äußerungen werden Sie sich bei dem agrarischen Flügel Ihrer Partei arg in die Nesseln setzen! Der freikonservative Abg. Barenhorst, der sich sonst nie um den Eisenbahnetat gekümmert hatte, scheint Beklemmungen hinsichtlich seines Mandats bekommen zu haben, und er redete deshalb zu diesem Thema. Aber seine Ausführungen zeichneten sich durch große Inhaltslosigkeit aus.

Abg. Dr. Schröder-Cassel von den Nationalliberalen sprach wie immer, so auch diesmal ausführlich und mit großer Sachkenntnis. Unstreitig aber schnitt bei der diesjährigen Debatte der fortschrittliche Abg. Delius mit seinen Ausführungen am besten ab. Er beherrscht das Material wie kein anderer, verliert sich nicht in nebensächliche Dinge, sondern arbeitet unter der ungeheuren Fülle des Stoffes nur das zurzeit wichtigste scharf heraus und findet deshalb mit seinen Auseinandersetzungen in den beteiligten Kreisen Beifall und Anerkennung. Abg. Delius vermeidet es in seinen Reden, bei den Beamtenfragen einen einseitigen Beamtenstandpunkt zu vertreten. Er läßt auch den übrigen Ständen Gerechtigkeit wider- [illegible] Forderungen wohl erreichbar seien. Die Rede des Abg. Delius wird danach für die Eisenbahner von nicht unerheblichem Nutzen sein. Für die fortschrittliche Volkspartei aber ist es sehr wertvoll, daß sie in ihren Reihen einen Volksvertreter besitzt, der unter voller Würdigung der Allgemeininteressen die speziellen Wünsche und Klagen einer so großen Bevölkerungsschicht aus eigener Berufs- und Sachkenntnis heraus zu vertreten in der Lage ist.

Zur Erschließung der Kolonien.

Von Georg Gothein, M. d. R.

Der zuerst von Georg v. Siemens vertretene Gedanke, daß man die Kolonien nur dadurch zu Erwerbsquellen machen könne, daß man sie durch Verkehrswege erschließt, hat durch die relativ günstige Entwickelung unserer Schutzgebiete, seit man sich entschlossen hat, diesen Rat zu befolgen, eine Bestätigung erfahren. Bisher aber hat diese Erschließung der Kolonien im wesentlichen durch Eisenbahnen und Landwege, teilweise auch durch Anlegung von Automobilstraßen, ihre Verwirklichung gefunden. Daran, auch die Wasserstraßen nutzbar zu machen, hat man bisher nur wenig gedacht.

Das hat seinen Grund wohl hauptsächlich darin, daß die Hoffnungen, die man ursprünglich auf die Wasserstraßen gesetzt hatte, sich vielfach als trügerisch erwiesen. In dem trockenen Südwestafrika führen die Flüsse ja nur zeitweise Wasser, kommen also für Schiffsverkehr nicht in Betracht. Aber auch in anderen Gebieten hat sich herausgestellt, daß solch ein Fluß wohl streckenweise schiffbar ist, aber einen längeren durchgehenden Verkehr nicht gestattet. Es kommt hinzu, daß in den Tropen die Wasserführung der Flüsse eine noch unregelmäßigere ist als in der gemäßigten Zone.

Immerhin sollte man an die Frage der Nutzbarmachung der natürlichen Wasserstraßen für Verkehrszwecke doch auch herangehen. Denn man muß sich sagen, daß auch unsere heimischen Flüsse, auf denen sich heute ein so riesenhafter Verkehr bewegt, von Haus aus auch nur höchst mangelhafte Wasserstraßen waren und brauchbar erst durch den Wasserbau geworden sind.

Es erscheint daher unbedingt geboten, einmal die Frage der Untersuchung der Flußläufe in unseren Schutzgebieten durch Sachverständige in die Hand zu nehmen und da, wo sich die Möglichkeit ergibt, die Flüsse durch nicht allzu kostspielige Bauten in brauchbaren Zustand zu versetzen, damit voranzugehen.

Für den über 200 Kilometer langen Unterlauf des Rufidji in unserem ostafrikanischen Schutzgebiet ist diese Untersuchung bereits vorgenommen und von sachverständiger Seite ist ein Regulierungsprojekt aufgestellt worden, durch das mit einem Kostenaufwand von nur 5 Millionen Mark diese lange Wasserstrecke zu einem brauchbaren Verkehrswege ausgestaltet werden kann, der selbst bei niedrigstem Wasserstand dann über einen Meter Fahrtiefe aufweisen würde. Da der Rufidji bei niedrigstem Wasserstand immerhin noch 162 Kubikmeter Wasser in der Sekunde führt, während diese Wasserführung z. B. in der Oder bei Breslau, wo diese einen Verkehr von über 100 Millionen Zentnern bewältigt, nur 70 Kubikmeter in der Sekunde beträgt, so wird man einsehen, daß auf der Niederungsstrecke des Rufidji mit einfachen Regulierungsbauten sich recht viel erzielen läßt, und zwar weit billiger, als sich eine Eisenbahn herstellen ließe. Rechnet man, daß die Anlagekosten für eine Bahn in unseren Schutzgebieten bei nicht schwierigen Terrainverhältnissen 80 000 Mk. pro Kilometer betragen, so würde auf die große Strecke des Rufidji ein Bahnweg 15 bis 16 Millionen Mk. erfordern, also das dreifache von dem, was die Flußregulierung beansprucht. Mit einer solchen läßt sich aber auch eine gute Wasserwirtschaft verbinden, d. h. die Bewässerung von nahegelegenen Landstrecken, die gerade für die Baumwollkultur dann nutzbar gemacht werden könnten.

Der Verkehr auf der sogenannten Wasserstraße würde ja bei der immerhin geringen Wassertiefe von einem Meter bei niedrigstem Wasserstand zweckmäßig mit Heckraddampfern bewerkstelligt werden. Als Brennmaterial wird man wohl von vornherein am besten Petroleumrückstände in Betracht ziehen müssen, da Holzfeuerung zu rascher Verwüstung der nahegelegenen Wälder führt, wie sich dies auch am Kongo sehr nachteilig bemerkbar gemacht hat. Petroleumrückstände haben aber eine vier- bis fünffache Heizkraft auf dasselbe Gewicht als gute Stückkohle, so daß man mit einem verhältnismäßig geringen Brennmaterialverbrauch auskommt. Dieser Verbrauch dürfte übrigens nicht sehr hoch werden, da die Hauptlasten talwärts mit dem Strom schwimmen werden und nur verhältnismäßig geringe Mengen bergwärts geschleppt werden müssen.

Also man möge sich entschließen, hier einmal einen Anfang zu machen, um auch nach der Richtung des Wasserverkehrs hin unsere Kolonien wirtschaftlich zu erschließen!

Heeresvorlage und Deckungsfrage.

Die Konferenz der bundesstaatlichen Minister hat am Montag über fünf Stunden gedauert. Die Beratungen sind am Dienstag vormittag fortgesetzt und nachmittags um 2 Uhr wieder aufgenommen worden. Der Kanzler nahm auch am Dienstag an den Besprechungen teil. Einige Blätter behaupten, daß im Vordergrund der Beratung die Frage einer Vermögenszuwachssteuer gestanden habe.

*

Auf Frankreich als den Störenfried weist ein Leitartikel der „Köln. Ztg.“ hin mit der Tendenz, daß es der deutschen Regierung nicht schwer werden würde, die Notwendigkeit der neuen Wehrvorlage zu begründen, wenn sie nur klar und deutlich und ohne Verschleierung auf die Seite hinweisen wolle, von der uns Gefahr drohe, auf der sie auch alle Welt empfindet: auf Frankreich.

Das Blatt erklärt, daß die große Gefahr weniger im Orient liege. Der Balkanbund sei nicht für die Ewigkeit gemacht und die Balkanstaaten selbst seien durch die gewaltigen Kriegslasten, die sie hinter sich haben, so erschöpft, daß sie Jahre brauchen, sich zu erholen und das erworbene Neuland zu verdauen. Der Finger müsse deutlich dahin zeigen, wo uns die nächste Gefahr droht, das ist Frankreich. „Nie ist das Verhältnis zu unserem Nachbar so gespannt gewesen wie heute, nie hat sich dort der Rachegedanke so unverhüllt gezeigt und nie ist es so offenbar geworden, daß man in Frankreich die russische Bundeshilfe, die englische Freundschaft nur zu dem Zweck beansprucht, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern. An welcher Ecke daher auch die Welt Feuer fangen mag, wir, das ist ganz sicher, werden mit den Franzosen die Klinge zu kreuzen haben. Wann das geschehen wird, kann niemand wissen. Sicher aber ist, daß die Franzosen jede Gelegenheit, gegen Deutschland zu marschieren, benutzen werden, sobald sie nur mit einiger Zuversicht auf einen Erfolg hoffen dürfen.“ Noch nie sei in Frankreich so ohne Scham und Rücksicht gegen Deutschland gehetzt worden wie jetzt. Im Westen sitze der Störenfried — in Frankreich.

Wir haben einen Auszug aus diesem Artikel wiedergegeben, weil er sofort telegraphisch die weiteste Verbreitung gefunden hat, jedenfalls mit Rücksicht darauf, daß die „Kölnische Zeitung“ häufig als Sprachrohr für unsere auswärtige Politik benutzt wird. Wir können einstweilen nicht annehmen, daß dieser Artikel, der auch nicht aus Berlin datiert ist, offiziösen Ursprungs sei. Bedenklich ist allerdings, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Dienstag Abendnummer keine Erklärung bringt, daß der Artikel der „Kölnischen Ztg.“ Privatarbeit der Redaktion sei. Die „Post“ behauptet überdies, daß sich, soweit sie über die Beurteilung in amtlichen Kreisen unterrichtet sei, die Ausführungen des Kölner Blattes mit der dort herrschenden Stimmung decken. Dazu kommt, daß der „Tag“ in Sperrdruck einen Artikel veröffentlicht, der in scharfen Worten über französische Preßhetze gegen Deutschland klagt, von gefährlichen Elementen spricht, die den Haß zwischen zwei Kulturvölkern schüren; nicht die Regierung beherrsche heute die öffentliche Meinung in Frankreich, sondern die Sensationspresse.

Der Artikel des „Tag“ richtet sich im wesentlichen gegen den „Matin“, der einen Spezialberichterstatter, Herrn Heedemann, nach Berlin geschickt hat. Dieser Berichterstatter hat bereits auf den Artikel der „Köln. Ztg.“ geantwortet. Er telegraphiert dem „Berliner Tagebl.“ zufolge seinem Blatt:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319130313-11/fragment/page=0011